

Philipp Melanchthon
Opera Philosophica
Band 2/2

Philipp Melanchthon Opera Omnia



Opera Philosophica

Herausgegeben von
Günter Frank und Walter Sparr

Band 2/2

Philipp Melanchthon

**Schriften zur Dialektik
und Rhetorik /
Principal Writings on
Dialectic and Rhetoric**

Principal Writings on Rhetoric

Edited by William P. Weaver,
Stefan Strohm and Volkhard Wels

DE GRUYTER

ISBN 978-3-11-055955-2

e-ISBN (PDF) 978-3-11-056119-7

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck und Bindung: Hubert GmbH & Co KG, Göttingen

☼ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

Zur Edition der „Melanchthonis opera philosophica“ — IX

- 1 Bedeutung der Edition — IX
- 2 Handschriftenlage, Druck- und Editions-geschichte der Werke Melanchthons — XII
- 3 Stand der Melanchthonforschung — XV
- 4 Konzeption der Edition — XVII
- 5 Literatur — XXVII

Volume Introduction (William P. Weaver) — XXXIII

- 1 Introduction — XXXIII
- 2 Principal Writings on Rhetoric — XXXV
- 3 *Dispositiones Rhetoricae* — XLV
- 4 *Principal Writings on Rhetoric, Opera Philosophica 2.2* — XLVII
- 5 Acknowledgements — XLVIII
- 6 Bibliography — L

De Rhetorica Libri Tres

Herausgegeben von Stefan Strohm unter Mitarbeit von Hartmut Schmid

Editorischer Bericht

- 1 Ausgaben und Textgrundlage — 3
 - 2 Zur Entwicklung der Drei Bücher über die Rhetorik — 12
 - 3 Die Eigenart der ersten Wittenberger Rhetorik — 21
- Literaturverzeichnis — 28
Quellenverzeichnis — 29

Edition

- ⟨Epistola nuncupatoria⟩ — 35
Liber primus. De inventione — 45
Liber secundus. De dispositione — 147
Liber tertius. De elocutione — 155
Index — 172

Anhang

- Kriterien zum Umriss des Tübinger Manuskripts — 177
Inhaltsübersicht der mutmaßlichen Tübinger Rhetorik — 191

Institutiones Rhetoricae

Edited by William P. Weaver

Editorial Report

- 1 Introduction and overview of printing history — **195**
 - 2 The title — **196**
 - 3 Textual tradition — **197**
 - 4 Zwickau RSB 24.10.3 — **199**
 - 5 Selection of copy text and collation of editions and manuscript copy — **203**
 - 6 The presentation of the text — **204**
- Appendix: Zwickau RSB 24.10.3.(2a) — **206**
- Works Cited — **207**

Edition — 211

Elementa Rhetorices

Herausgegeben von Volkhard Wels

Editorischer Bericht — 257

Zur Wahl der Editionsgrundlage — **259**

Literaturverzeichnis — **262**

Edition

Epistola nuncupatoria — **271**

Liber primus de elementis rhetorices — **274**

Liber secundus de elocutione — **326**

Epistola Senecae de ratione atque ordine studii — **376**

Alia Senecae epistola de varietate lectionis — **378**

Plinii iunioris epistola de exercitio stili ex libro vii — **379**

Epistolae contrariae Pici pro barbaris philosophis, et Hermolai nova
ac subditicia, quae respondet Pico — **381**

Dispositiones Aliquot Rhetoricae

Edited by William P. Weaver, based on the edition by Hanns Zwicker

Editorial Report — 411

A note on the text — **415**

Melanchthons Dispositiones rhetoricae vom Jahre 1553 (Hanns Zwicker)

- I. Die Überlieferung. — 417
- II. Inhalt und Composition. — 422
- III. Die Citate. — 425
- Literatur- und Quellenverzeichnis — 431

Edition — 433

Indexes

Index of Bible Citations — 563

Index of Citations — 567

Index of Names — 582

Index of Terms — 587

Zur Edition der „Melanchthonis opera philosophica“

Ziel dieser Ausgabe ist die historisch-kritische Edition der *Opera Philosophica Melanchthons*. Als Kriterium für die Zuordnung der Schriften zu den *Opera Philosophica* dient der universalwissenschaftlich geprägte Philosophiebegriff Melanchthons, der konstitutiv für die Einteilung der *Opera Philosophica* in neun Bände ist. Mit der Edition wird nicht nur ein schon seit langem bestehendes Desiderat der Melanchthonforschung, sondern auch der interdisziplinären Frühneuezeitforschung überhaupt erfüllt. Die historisch-kritische Ausgabe der *Opera Philosophica Melanchthons* soll eine möglichst verlässliche Grundlage für mögliche parallele oder zukünftige Übersetzungsprojekte und Studienausgaben bieten. Zudem wird mit der Darstellung der Bearbeitungsstufen, Rezeptions- und Produktionsprozesse, Prätexte und Kontexte die Vernetzung der Schriften Melanchthons in der Frühen Neuzeit sichtbar gemacht. Dafür kann diese Edition auf der Herausgabe des Melanchthon-Briefwechsels der Melanchthon-Forschungsstelle Heidelberg aufbauen, in dem Melanchthon als frühneuzeitlicher Gelehrtentypus in Erscheinung tritt, der sich in ständigem Austausch mit Freunden, Kollegen, Schülern und Druckern befand.

1 Bedeutung der Edition

Die Arbeit an einer historisch-kritischen Ausgabe der zu Lebzeiten Melanchthons gedruckten philosophischen Werke, Handschriften, Mitschriften sowie Nachschriften setzt eine breite kulturgeschichtliche, speziell philosophie- und theologiehistorische Bildung und eine sichere neolatinistische und editionswissenschaftliche Expertise voraus.

Das *Corpus Reformatorum* (CR 1–28, 1834–1860, ND 1963) und die *Supplementa* (Suppl. 1–4, 1910–1929, ND 1968) bieten, so verdienstvoll sie in vieler Hinsicht und wenig entbehrlich sie bislang sind, nur in begrenztem Maße sicher bestimmbare und handhabbare Quellen. Dies gilt vor allem mit Blick auf den Tatbestand, dass Melanchthons Schriften einen *work in progress* darstellen. So ist die Auswahl einer einzelnen Textgestalt unvermeidlich von späteren Interessen und Einschätzungen beeinflusst. Überdies erschwert die oft weitverzweigte und zum Teil noch undurchsichtige Druckgeschichte vieler Schriften eine sichere Textkonstitution. Die den genannten Editionen zeitlich folgenden Studienausgaben, Übersetzungen und Einzeleditionen konnten die mit der besonderen Quellenlage gestellten Aufgaben naturgemäß nur zu geringen Teilen lösen (vgl. TIMOTHY J. WENGERT 2001). Allein die von Heinz Scheible und nunmehr von Christine Mundhenk betreute kritische und kommentierte Gesamtausgabe des Briefwechsels Melanchthons (MBW Regesten 1–6, 1977–1988, MBW.

Texte 1 ff., 1991 ff.) entspricht den Anforderungen einer methodisch reflektierten und hermeneutisch produktiven Historiographie.

Weil Melanchthon viele seiner Schriften immer wieder neu bearbeitete, spiegeln sie nicht nur die Produktivität, sondern auch die Rezeptivität des Autors. Dies gilt mit Blick auf die antike Bildung und die biblische Theologie genauso wie mit Blick auf die vielfältigen theologischen und philosophischen Initiativen, Debatten und Kontroversen, die Melanchthon zur Kenntnis genommen, produktiv verarbeitet und gestaltet hat. Diese Stellung Melanchthons als Produzent, Rezipient und Gegenstand der zeitgenössischen Rezeption wird durch die geplante Ausgabe in besonderem Maße herausgestellt. Die Edition will die Vernetzung sichtbar machen, in der die Schriften und schriftlich überlieferten Reden Melanchthons mit wichtigen Ereignissen und Entwicklungen im Renaissancehumanismus und in den humanistischen Reformbemühungen eines halben Jahrhunderts ihre enorme Wirkung entfaltet haben. Dies wird vor allem durch die Kommentierung geleistet werden: Sie erläutert nicht nur Textstellen, sondern nennt Prätexte, berücksichtigt ihre Funktion an der betreffenden Stelle und weist gegebenenfalls auf Diskussionen im Umkreis der Textproduktion hin. Ihre Aufgabe ist folglich eine möglichst umfassende Kontextualisierung, während die Textkonstitution dem Ziel dient, einen korrigierten und daher lesbaren Text zu präsentieren, der eine verlässliche Grundlage für spätere Übersetzungen und Studienausgaben sein kann.

Da sich die Verfasser von Texten in der Frühen Neuzeit stets in einer Tradition und im Kontext der Zeit verankert und daher von anderen Texten beeinflusst sahen, war ihr Verständnis von dem, was ein Text ist, weniger stark an die Frage gekoppelt, ob eine Schrift tatsächlich Wort für Wort von einer Person geschrieben wurde. Der Briefwechsel Melanchthons mit Paul Eber vom April 1548 bietet dafür ein gutes Beispiel. Denn er belegt, dass Melanchthon bei der Textproduktion mit befreundeten Gelehrten zusammengearbeitet hat. So bat Melanchthon Paul Eber, das am Anfang fehlende Stück seiner *Physik* zu ergänzen (vgl. MBW 5132). Aber auch die Überarbeitung der weit verbreiteten *Grammatica Latina* übernahm Melanchthon nicht persönlich; sie erfolgte auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin durch Jacob Micyllus und Lucas Lossius (vgl. MBW 2362, 3522, 3540). Es ließen sich problemlos noch weitere Beispiele aus dem MBW für solche gelehrten Kooperationen anführen. Festzuhalten bleibt, dass es zwar durchaus wichtig war, ob ein Text einer Autorität zugeordnet und unter ihrem Namen tradiert werden konnte – deshalb musste er aber nicht, wie die Beispiele zeigen, eigenhändig oder ausschließlich von ihr niedergeschrieben und/oder für den Druck korrigiert sowie autorisiert worden sein. So wie in der frühneuzeitlichen Textkritik davon ausgegangen wurde, dass jeder Text einen festen, unveränderlichen Gehalt in sich birgt (vgl. KLARA VANEK 2007), der aber in seiner Ausgestaltung variieren kann, so konnte es Schriften geben, die einer Autorität zugeschrieben wurden, obwohl der Wortlaut des Textes nicht gesichert war. In der Frühen Neuzeit konnten Werke einer bestimmten Persönlichkeit zugeschrieben werden, unabhängig von der „Autorschaft“ im Verständnis des 19. Jahrhunderts. Aus

diesem Grund kann auch Melanchthon nur im Kontext der ihn umgebenden Gelehrten und deren Schriften präsentiert werden. Ediert werden kann daher alles, was Melanchthon als einer der wichtigsten Kommunikatoren, Lehrer und Wissenschaftler seiner Zeit ins Werk gesetzt hat – und sei es mündlich und daher nur in einer Mitschrift überliefert. Aufgenommen werden können deshalb auch Schriften, von denen man nicht weiß, ob eine Zustimmung Melanchthons vorlag. Aus diesem Grund wird beispielsweise die Nachschrift einer Mitschrift der Rhetorikvorlesung Melanchthons von 1553 in Band 2/2 der Edition ediert.

Die für diese Edition entwickelten Editionsrichtlinien spiegeln den aktuellen Stand der Frühneuezeitforschung und legen einen Text- und Autorbegriff zugrunde, der dem oben skizzierten Text- und Autorverständnis der Zeitgenossen Melanchthons angenähert ist. Daraus ergibt sich aber auch ein verändertes Verständnis dessen, was eine historisch-kritische Edition der Werke eines frühneuzeitlichen Gelehrten ist und leistet (vgl. dazu ausführlicher 4.3.1). Unverändert gilt, dass alle Entscheidungen der Bandbearbeiter hinsichtlich der Textkonstitution für die Lesenden einsichtig und revidierbar sein müssen. Ziel ist ein zitierfähiger Text, ergänzt um die umsichtige fach- und editionswissenschaftliche Lektürehilfe der Editoren in den Apparaten, wissenschaftlichen Einleitungen und Registern.

Trotz der unbestrittenen Bedeutung Melanchthons als frühneuzeitlicher Gelehrter ist die Figur Melanchthons im Verlaufe ihrer Rezeption durch die oft hagiographisch gestützte Autorität der Reformatoren Martin Luther und Johannes Calvin vielfach in deren Schatten gestellt worden. So wurde seine theologische und philosophische Präsenz durch die Kritik am „Philippismus“ seitens eines sich konfessionell profilierenden Luthertums eingeschränkt. Die Ausbildung des konfessionellen Calvinismus und die im ausgehenden 16. Jahrhundert veränderte wissenschaftliche Methodologie und ihre Folgen (z. B. die Revision der Dialektik und die Einführung einer ontologischen Metaphysik in beiden protestantischen Konfessionen) verstellten zusätzlich den Blick auf Melanchthons Werke. In der neueren deutschen Kirchen- und Theologiegeschichte, deren vermittlungstheologische und unionistische Bestrebungen dem melanchthonischen Typ reformatorischen Christentums durchaus nahestanden, beschränkte die Stilisierung Luthers zum nationalen Heros das Interesse an Melanchthons Werken. Der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers, die in dessen Jubiläumsjahr 1883 begonnen wurde, folgte im Melanchthon-Jubiläumsjahr 1897 trotz prominenter Unterstützung durch Adolf Harnack u. a. lediglich der Plan einer entsprechenden Gesamtausgabe; verwirklicht wurde nur die Edition der vier *Supplementa* zum *Corpus Reformatorum*.

Dadurch wurden jedoch die durch Melanchthons Reform aufgebauten grammatikalischen, rhetorischen und hermeneutischen Standards zur Aneignung und Pflege der abendländischen Tradition keineswegs außer Kraft gesetzt. Das gilt erst recht für die Verknüpfung von *pietas* und *eruditio*, die Melanchthon in seiner Person repräsentiert und die er in der Perspektive des christlichen Gottesglaubens und in der

Perspektive einer universalwissenschaftlichen Gelehrsamkeit stets vehement vertreten hat.

Die nunmehr international und interdisziplinär arbeitende Melanchthonforschung der letzten Generation hat die Bedeutung dieser exemplarischen Gestalt der frühneuzeitlichen Wissenskultur neuerlich und in vielen Aspekten neu herausgestellt.

In diesem Sinne versteht sich die historisch-kritische Edition der *Opera Philosophica* Melanchthons auch als Beitrag zur Melanchthon- und Frühneuzeitforschung: Es soll hier nicht nur erstmalig eine verlässliche Ausgabe der philosophischen Schriften Melanchthons erarbeitet und bereitgestellt werden, sondern mit der editorischen Kommentierung soll die Bedeutung Melanchthons in ihren rezeptiven und produktiven Aspekten im Kontext der frühneuzeitlichen Gelehrtenkultur veranschaulicht werden. So will die historisch-kritische Edition der *Opera Philosophica* Melanchthons ihrerseits der Melanchthon- und der Frühneuzeitforschung Impulse geben, die Gestalt Melanchthons in ihrem frühneuzeitlichen Kontext und in ihren diversen Facetten intensiviert in interdisziplinärer Perspektive zu erforschen. Schließlich stellen die Werke Melanchthons das Erbe dar, das uns einer der bedeutendsten Gelehrten und Lehrer der Frühen Neuzeit vermacht hat, dessen Wirkungsgeschichte sich weit über das Römische Reich Deutscher Nation auf ganz Europa erstreckte, weit hinaus über die ohnedies breite unmittelbare und namentliche Rezeption im 16. Jahrhundert.

2 Handschriftenlage, Druck- und Editions-geschichte der Werke Melanchthons

Handschriften Melanchthons sind nur in seltenen Ausnahmefällen erhalten und werden von den Editoren der geplanten Ausgabe im Variantenapparat bzw. im Anhang berücksichtigt. Sie sind im Regelfall nicht Grundlage der Edition. Eine Ausnahme ist die nur als Handschrift vorliegende Frühschrift zur Physik. Zu den Vorarbeiten für diese Edition gehörten Internet- und Literaturrecherchen sowie schriftliche Anfragen an diejenigen europäischen Archive, die ihre Bestände nicht im Internet aufführen. In einer Vorbereitungsphase wurden bereits alle polnischen und tschechischen sowie alle wichtigen ungarischen Archive kontaktiert. Die vielen Antworten, die eingegangen waren, zeigen, dass mit weiteren Handschriftenfunden kaum zu rechnen ist. Die Handschriftenrecherche muss dennoch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auch während der Editionsphase weitergeführt werden. Es lässt sich jedoch absehen, dass sich das geplante Editions-vorhaben in dieser Hinsicht von anderen Editionen frühneuzeitlicher Texte wie z. B. der Leibniz-Edition, die sich zu großen Teilen auf Handschriften stützt, unterscheidet. Grundlage der Melanchthonedition ist in übergroßer Mehrheit ein bereits gedruckter Text.

Die Druck- und Editions-geschichte der Werke Melanchthons ist kompliziert. Zu Lebzeiten Melanchthons wurden viele Werke häufig revidiert, nach seinem Tode wurden die Texte unregelmäßig gedruckt. Melanchthon hat seine Texte immer wie-

der überarbeitet, oft ohne dies auf dem Titelblatt zu vermerken. Viele seiner Schriften wurden ohne sein Wissen nachgedruckt. Ein weiterer Grund für die schwierige Lage der Druck- und Editions-geschichte ist die inhaltliche Breite des *Opus Melancthonis*. Seine Schriften gehören verschiedenen Gattungen an und beziehen sich auf nahezu alle universitären Disziplinen. Je nach Interesse und Verwendungskontext wurden daher einzelne Schriften in unregelmäßigen Abständen nachgedruckt. Mit der Abwertung des Theologen Melanchthon gerieten auch andere seiner Werke in Misskredit („Melanchthon hat die lutherische Rechtfertigungslehre verdorben“, KARL HOLL ⁶1932, S. 128). Statt einer reputierlichen Gesamtausgabe wurden nur einzelne Werke präsentiert, wenn deren Gehalt nutzbringend verwendet werden konnte.

Im Folgenden wird in groben Zügen die Druckgeschichte nachgezeichnet.

2.1 Einzelausgaben

Die Geschichte der Einzelausgaben macht deutlich, dass sich das Interesse an den Werken im Laufe der Zeit abhängig von den jeweiligen Zeitumständen und Interessenlagen verschoben hat. So wurden die philosophischen Werke Melanchthons vor allem im 16. Jahrhundert geschätzt und immer wieder neu aufgelegt. Im 18. Jahrhundert richtete sich das Interesse auf die pädagogischen Schriften. Hinzu trat eine zunehmende historische Betrachtung der Werke, die z. B. an den Darstellungen der Geschichte der *Loci communes* ablesbar ist. Im 19. Jahrhundert war vor allem die Gesamtausgabe des *Corpus Reformatorum* ausschlaggebend, während im 20. Jahrhundert wieder vereinzelt kommentierte Ausgaben bestimmter Werke erschienen sind.

Als neuere Teileditionen liegen lediglich die lateinisch-deutsche Edition der Rhetorik von 1531 vor, die im Jahr 2001 von Volkhard Wels publiziert wurde, sowie eine von Günter Frank herausgegebenen lateinisch-deutschen Edition von Melanchthons *Ethicae doctrinae elementa* aus dem Jahr 1550, die im Jahr 2008 in der Reihe *Editionen zur Frühen Neuzeit* erschienen ist. Die Edition von Volkhard Wels ist hier, leicht überarbeitet, erneut aufgegriffen worden. Die deutsche Übersetzung sowie die italienische Übersetzung der *Initia doctrinae physicae* (WALTHER LUDWIG 2008, DINO BELUCCI 2009) fußen auf der Ausgabe des CR 13, S. 180–412 bzw. der dieser allein zu Grunde liegenden Ausgabe Wittenberg: Lufft, 1549. Die deutsche Übersetzung von Ludwig bietet darüber hinaus keinerlei Kommentierung außer den Nachweisen wörtlicher Zitate.

2.2 Werkausgaben

Die erste Sammlung der Schriften Melanchthons wurde 1541 in Basel in einer fünfbändigen Edition herausgegeben. In den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts gab es

auf Veranlassung von Melanchthons Schwiegersohn Kaspar Peucer eine vervollständigte Ausgabe der 1541er Edition (*Omnia opera reverendi viri Philippi Melanthonis*).

Erst im 19. Jahrhundert wurde erneut das Vorhaben einer vollständigen Ausgabe ins Auge gefasst: Nach den Vorarbeiten von Georg Theodor Strobel, der in Nürnberg die größte Sammlung von Melanchthondrucken zusammentrug, plante Johannes Andreas Detzer eine Gesamtausgabe (*Philippi Melanchthonis Opera Omnia, denuo diligenter collecta, in ordinem redacta et ad optimas, quae exstant, editiones inter se comparatas edita*), von der 1828 aber nur der erste Band erschien (*Loci Theologici summa cura ac diligentia postremum recogniti et aucti, item Appendix disputationis de coniugio ad editionem per Joan. Oporinum Basileae an. MDLXI factam denuo editi, ab J. A. D. Erlangen 1828*). Ein Jahr später wurde eine Gesamtausgabe unter der Herausgeberschaft von Friedrich August Koethe angekündigt: *Melancthon's Werke, in einer auf den allgemeinen Gebrauch berechneten Auswahl, hg. von Dr. F. A. Koethe. In sechs Theilen. Erster Theil, Leipzig 1829*. Koethe hatte unter anderem das Ziel, eine „heller[e] Einsicht in das Wesen der reinen evangelischen Lehre“ zu bekommen, die „zur Versöhnung der streitenden Parteien in unserer Kirche“ dienen sollte (Vorrede, S. XII). 1827 wurde der Generalsuperintendent Karl Gottlieb Bretschneider vom Hallenser Verleger C. A. Schwetschke gebeten, seinen Rat zu einer Ausgabe der Werke Martin Luthers zu geben. In seiner Antwort entwickelte Bretschneider einen umfassenden Plan für eine Gesamtausgabe der Briefe und Schriften Luthers, Melanchthons, Zwinglis und Calvins. 1834 wurde der erste Band des *Corpus Reformatorum* mit Schriften Melanchthons veröffentlicht, aber Bretschneiders Tod brachte 1848 das Unternehmen ins Stocken. Der Hallenser Bibliothekar Heinrich Ernst Bindseil setzte die Ausgabe ab Band 16 fort und vollendete die Edition 1860, im 300. Todesjahr Melanchthons. Jedoch edierte er zahlreiche Werke Melanchthons gar nicht und einige nur in der Letztfassung, zudem verzichtete er weitgehend darauf, die edierten Texte zu kommentieren. Und so blieb auch diese *Opera-Omnia*-Edition letztlich unvollständig, obwohl sie in 28 Bänden erschien und der Reformationsforschung einen starken Impuls gab. Nach der Feier des 400. Geburtstages des Reformators (1897) beschloss der Verein für Reformationsgeschichte, das *Corpus Reformatorum* durch die *Supplementa Melanchthoniana* zu vervollständigen. Es wurde eine *Kommission zur Ergänzung der Werke Melanchthons* gebildet, die aus den Gelehrten Adolf Harnack, Friedrich Loofs, Gustav Kawerau, Theodor Kolde, Julius Köstlin, Max Lenz und Nikolaus Müller bestand. Weil aber nur Müller sich an der Edition beteiligte, ging es mit den *Supplementa* nur unzureichend voran. In dieser neuen Reihe ist in den Jahren 1910 bis 1926 ein Band pro Abteilung (1910 Dogmatische Schriften; 1911 Philologische Schriften; 1915 Katechetische Schriften; 1929 Homiletische Schriften) erschienen, und dabei ist es geblieben. Bereits während der Kommissionssitzungen 1897 in Berlin wurde über eine neue kritische Gesamtausgabe der Werke Melanchthons gesprochen, von der man glaubte, sie im Rahmen der Gedenkfeiern 1960 und 1997 abschließen zu können und zu der ein Editionsplan verfasst wurde. Die Gesamtausgabe sollte 10 Bände in 30 Bogen umfassen und aus folgenden Abteilungen bestehen:

I. Epistolae, praefationes, consilia, carmina; II. Academica und philosophica; III. Exegetica; IV. Philologica; V. Dogmatica; VI. Practica; VII. Varia (vgl. die Unterlagen der Kommission im Archiv des Melanchthonhauses Bretten). Obwohl davon ausgegangen wurde, dass noch Nachforschungen in Archiven und Bibliotheken durchgeführt werden müssten, dachte man doch, ab 1898 jährlich einen Band herausgeben zu können. Zur Vorbereitung wollte man in der Staatsbibliothek oder der Universitätsbibliothek Berlin eine Sammlung von Melanchthondrucken und Handschriften anlegen. Ein Antrag zur Finanzierung des Unternehmens wurde abgelehnt. (Die Akten der Supplementa-Kommission befinden sich im Archiv des Melanchthonhauses Bretten.)

Mitte des 20. Jahrhunderts wurden im Anschluss an das 450. Geburtsjahr Vorbereitungen zu einer Melanchthon-Studienausgabe getroffen, die unter der Herausgeberschaft Robert Stupperichs als neunbändige Ausgabe erschien. Der Vorteil dieser Ausgabe ist, dass gerade Werke, die im *Corpus Reformatorum* fehlen, hier berücksichtigt wurden und sie dadurch einige wichtige Werke in ihrer ursprünglichen Fassung enthält. Obwohl es sich um eine Ausgabe handelt, die neueren editionswissenschaftlichen Kriterien folgt als das *Corpus Reformatorum*, wird auch hier wiederum nur eine Auswahl der Werke präsentiert, deren Kriterien zudem nicht völlig einsichtig sind. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begann schließlich die noch fortlaufende wissenschaftliche Edition des umfangreichen und bedeutenden Briefwechsels Melanchthons (vgl. HEINZ SCHEIBLE 1996).

3 Stand der Melanchthonforschung

Die neuere Melanchthonforschung setzte in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ein, und dies zunächst vornehmlich aufgrund theologisch-reformationsgeschichtlicher Interessen. Vor allem die Edition des Briefwechsels an der Melanchthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften erbrachte neueste Einsichten zu Melanchthons Bedeutung als reformatorischer Gelehrter. Es wurde deutlicher bewusst, dass Melanchthon der Autor der meisten evangelischen Bekenntnisschriften der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war. Zudem öffneten das Ökumenismus-Dekret des Zweiten Vaticanums und die ökumenische Intuition des damaligen Professors Josef Ratzinger („durch Melanchthon zu Luther“) die Tür zu einer genuin katholischen Melanchthonforschung (SIEGFRIED WIEDENHOFER 1976, VINCENT PFNÜR 1975 und 1977, GÜNTER FRANK 1995, 1996, 1997, 2003 und 2005). Diese neuere Melanchthonforschung führte nicht zuletzt im Jubiläumsjahr 1997 (500. Geburtstag Melanchthons) zu einer Fülle von Publikationen, die aus Ringvorlesungen an deutschen Universitäten und aus einschlägigen Tagungen hervorgingen (JOHANNES SCHILLING 1998, WALTER SPARN 1998, KARIN MAAG 1999, GÜNTER FRANK 2000). Die Melanchthonforschung war vornehmlich reformationsgeschichtlich und ökumenisch, in jedem Fall binnentheologisch orientiert. Diese reformationsgeschichtliche Fokussie-

rung hat aber das systematisch-theologische Potential, das Melanchthon in seiner humanistischen Gelehrsamkeit verkörpert, noch wenig berücksichtigt.

Neben der weitergehenden reformationsgeschichtlich-ökumenischen Melanchthonforschung hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten das Forschungsinteresse insgesamt erweitert. Das zeigt sich beispielhaft an der etablierten Reihe der *Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten* (= MSB). Mit der Gründung der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten 2004 wurde die Melanchthonforschung gefördert und besser vernetzt.

Der Fokus der neueren Forschung liegt auf der wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung Melanchthons. Aktuell wird sein Beitrag zur Transformation der Wissenskulturen in der Frühen Neuzeit diskutiert. Verschiedene Disziplinen entdecken Melanchthon als herausragenden Gelehrten in der Vermittlung antik-mittelalterlichen Wissens an die Wissensformen der Frühen Neuzeit. Die Forschungsthemen der nunmehr internationalen Melanchthonforschung lassen sich entsprechend nach disziplinären Schwerpunkten ordnen:

- Naturphilosophie (Sachiko Kusukawa 1995, Dino Bellucci 1998, Isabelle Pantin 2002)
- Astronomie/Astrologie (Wolf-Dieter Müller-Jahncke 1998, Claudia Brosseder 2004)
- Grammatik (Kristian Jensen 1988, Boris Djubo 2000 und 2003)
- Dialektik, Rhetorik (Joachim Knappe 1993, Günter Frank 1997, Kees Meerhoff 1998 und 2001, Volkhard Wels 2001, Marie-Luce Demonet 2002, Peter Mack 2002)
- Dichtung (Bernd Effe 1998, Heinz Hofmann 1999, Thorsten Fuchs 2008)
- Mathematik/Geometrie (Charlotte Methuen 1998, Karin Reich 1998)
- Medizin/Anthropologie (Günter Frank 1996, Wolfgang U. Eckart 1998, Jürgen Helm 1998, Ralf-Dieter Hofheinz 2001)
- Musik (Ludwig Knopp 2000)
- Geschichte (Barbara Bauer 1997, Irena Backus 2003)
- Moralphilosophie (Günter Frank 2003 und 2005)
- Jurisprudenz (Christoph Strohm 1996)

Da die aktuelle Forschung auf keine gesicherte Textgrundlage zurückgreifen kann, wurden z. T. einzelne Werke den aktuellen wissenschaftlichen Standards entsprechend ediert und den Untersuchungen zugrunde gelegt (z. B. JOACHIM KNAPPE 1993, eine Faximile-Edition und teilweise Übersetzung, die nicht ohne Kritik blieb, sowie VOLKHARD WELS 2001, eine historisch-kritische Ausgabe).

Erst eine Gesamtausgabe der philosophischen Werke Melanchthons kann für die Melanchthon-, aber auch für die breitere Frühneuzeitforschung eine einheitliche Basis schaffen und neue Wege ebnen. Der aktuelle Forschungsstand zeigt, dass Melanchthon als frühneuzeitlicher Gelehrter einer interdisziplinären Forschung vielfältiges Material bietet. So ist zu wünschen, dass die Edition über die spezifische

Melanchthonforschung hinaus einen wichtigen Beitrag zur Frühnezeitforschung zu leisten verhilft.

4 Konzeption der Edition

Dem Plan der Edition liegt die Unterscheidung zwischen philosophischen und theologischen Werken Melanchthons zugrunde.

Diese Unterscheidung beruht erstens darauf, dass Melanchthons Professur den *artes*, d. h. der Philosophischen Fakultät angehörte, auch wenn er bald *baccalaureus biblicus* wurde und zahlreiche, z. T. epochale theologische Schriften und Bekenntnistexte verfasste. Zweitens grenzte sich die reformatorische Theologie, anders als die scholastische, eindeutig von aller Philosophie ab, indem sie sich strikt als Exegese und Diskussion der *doctrina Evangelii*, d. h. der Heiligen Schrift verstand. Dieser Theologiebegriff schloss damit aber keineswegs eine Philosophie aus, die die Wahrheitsfähigkeit der auf Offenbarung beruhenden Theologie akzeptierte. Er begründete vielmehr das Interesse an der Philosophie als derjenigen Disziplin, deren Fundament die von Gott geschaffene und auch unter den Bedingungen der Sünde erhaltene *ratio sana* war. So war es Melanchthon möglich, Theologie und Philosophie zwar klar voneinander abzugrenzen, aber dennoch mit dem reformatorischen Theologiebegriff einen universalen Begriff von Philosophie zu verbinden.

Der universalistische Philosophiebegriff erlaubt es, den größten Teil der Schriften Melanchthons in einer Ordnung zu präsentieren, die seinem eigenen Reformentwurf der Wissenschaften entspricht. Die Ausgabe gliedert die *Opera Philosophica* daher nach den Themenfeldern, die Melanchthon selber als *philosophische* verstanden und als solche bezeichnet hat. Sie appliziert ausdrücklich keinen an der Neuzeit orientierten systematischen Philosophiebegriff, sondern legt das universalwissenschaftliche Verständnis von Philosophie, wie es für Melanchthon seit 1536 verbürgt ist, für die Einteilung der *Opera Philosophica* zugrunde. Dieser universalwissenschaftliche Philosophiebegriff Melanchthons umfasste demnach Grammatik, Rhetorik, Dialektik, sowie Mathematik, Physik, Psychologie, Astronomie, Medizin, Moralphilosophie, Recht und Politik, Geschichte, griechische und lateinische Literatur, Universitätsreden und -schriften und Gedichte.

4.1 Der Philosophiebegriff Melanchthons

Die Frage nach dem Philosophiebegriff Melanchthons wurde bislang vornehmlich mit dem Ziel der Zuordnung des Autors zu einer bestimmten philosophischen Schultradition diskutiert. Entsprechend der Gewichtung philosophischer Theoreme bzw. einer entsprechenden Kommentarbuchtradition konnte Melanchthon als Aristoteliker, Platoniker oder auch als Ciceronianer bezeichnet werden. Problematisch an

dieser auf inhaltliche Fragen gerichteten Bestimmung des Philosophiebegriffs ist, dass das Philosophieverständnis Melanchthons selbst nicht zum Gegenstand der Diskussion wurde. Aber erst wenn geklärt ist, wie Melanchthon seinen Philosophiebegriff konzipiert, kann vermieden werden, dass unter Arbeitsbegriffen wie „Eklektizismus“ die unterschiedlichen und mitunter gegenläufigen philosophischen Traditionen schlicht subsumiert werden (vgl. GÜNTER FRANK 1995).

Im umfangreichen Œuvre Melanchthons lassen sich drei Philosophiebegriffe identifizieren: 1. *Philosophie im erasmischen Sinn als „Philosophia Christi“ oder als „Philosophia christiana“*, 2. *Der Philosophiebegriff des melanchthonischen Humanismus* und 3. *Der universalwissenschaftliche Philosophiebegriff*.

Zu 1: *Philosophie im erasmischen Sinn als „Philosophia Christi“ oder als „Philosophia christiana“*. In Melanchthons Schriften findet sich die erasmische Vorstellung einer „christlichen Philosophie“. Erasmus selbst hat den Begriff aus der auf die religiöse Lebensform bezogenen Terminologie der Kirchenväter entlehnt (vgl. THEO KOBUSCH 2006), in der das Mönchtum allgemein, vor allem aber das Eremitentum als „christliche Philosophie“ bezeichnet wurde. Erasmus erweitert den Begriff und bezieht ihn auf alle Christen, die berufen sind, ein Leben nach dem Neuen Testament in Entsprechung zu jener Lebensform zu führen, wie sie die Kirchenväter gelehrt hatten. An diese doppelte Vorstellung einer Lebensform, die sich an den Quellen des Neuen Testamentes orientiert und auf das religiös-sittliche Leben aller Christen bezieht, knüpft Melanchthon an. In seiner *Deklamation über das Studium der paulinischen Lehre (Ad Paulinae doctrinae studium adhortatio; CR 11, 34–41)* aus dem Jahr 1520 geht er auf die soteriologischen Perspektiven der paulinischen Theologie (*iustificatio*) und ihre Überlegenheit über eine „pagane Philosophie“ ein. Melanchthon akzentuiert damit den Begriff einer „christlichen Philosophie“ und gibt ihm vor dem Hintergrund der paulinischen Theologie eine rechtfertigungstheologische Zuspitzung. Das Ergebnis ist ein enger Philosophiebegriff, den Melanchthon in den Jahren 1519/1520 vertritt, in denen er unter dem Einfluss Martin Luthers durch eine ausdrückliche Philosophiekritik von sich reden machte. Diese frühe Philosophiekritik zielt indes nicht auf den humanistischen Fächerkanon der *artes liberales*. Das humanistische Reformprogramm der *artes liberales* gehört im Gegenteil zu jener Tradition, die Melanchthon aus Tübingen nach Wittenberg mitgebracht hat. Er machte es zum Gegenstand seiner Tübinger Rede *De artibus liberalibus* aus dem Jahr 1517 (MSA 3, 17–28), in der er sich um die Erneuerung der klassischen *artes liberales*, des *Trivium* (Grammatik, Dialektik, Rhetorik) und des *Quadrivium* (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie) bemüht hat, ebenso wie in seiner berühmten Wittenberger Antrittsvorlesung *De corrigendis adolescentiae studiis* vom 28. August 1518 (MSA 3, 29–42; MELANCHTHON DEUTSCH 1997, 41–63). Im Laufe seines Lebens hat Melanchthon zu allen Fächern der *artes liberales* – außer zur Arithmetik – eigenständige Werke verfasst. Zur Arithmetik müssen jedoch die vielen Vorworte zu Lehrbüchern und mathematischen Werken bedacht werden (vgl. KARIN REICH 1998). Neu

entdeckt wird seit kurzem Melanchthons Beitrag zur Musiktheorie (vgl. LUDWIG KNOPP 2000).

Zu 2: *Der Philosophiebegriff des melanchthonischen Humanismus.* Schon in der Tübinger Rede über die *artes liberales* ist Melanchthons Vorstellung eines Kanons der Philosophie klar formuliert: Er besteht zum einen in den Fächern des *Trivium* und des *Quadrivium*, die er auf sieben der neun Musen bezieht; zum andern wird dieser Kanon noch durch die literarischen Figuren der Klio und der Kalliope erweitert, die Melanchthon – wie seit Hesiod, vor allem aber bei italienischen Humanisten üblich – mit der Geschichtsschreibung und der Poetik identifiziert. Nicht anders sieht der Fächerkanon der *artes liberales* in der Wittenberger Antrittsvorlesung von 1518 aus. Auch hier sind es die Fächer des *Trivium* und *Quadrivium*, die Melanchthon als *disciplinae humanae* bzw. als Philosophie bezeichnet, ergänzt durch griechische und lateinische Literatur (Poetik) und Geschichtsschreibung. Er formuliert damit einen Philosophiebegriff, der charakteristisch war für die humanistische Bewegung. Diesen humanistischen Philosophiebegriff hat die jüngere Melanchthonforschung – sofern sie sich diesem Thema genähert hat – deutlich herausgestellt (vgl. HEINZ SCHEIBLE 1989, GÜNTER FRANK 1995). Auffällig ist, dass dieser Philosophiebegriff die Moralphilosophie nicht impliziert, die gemeinhin im Zentrum des Philosophieverständnisses der Humanisten stand (vgl. PAUL OSKAR KRISTELLER 1974, AUGUST BUCK 1987). Abgesehen von den vielfältigen Bearbeitungen der Schriften zur praktischen Philosophie (der Ethik und Politik des Aristoteles sowie der politischen Schriften des Cicero) würde ein solch verengter Philosophiebegriff auch andere, unverkennbar philosophische Schriften ausschließen, die Melanchthon publiziert hat. Hierzu gehören seine Schriften zur Rechtsphilosophie (Cicero) ebenso wie die Bearbeitungen der aristotelischen Psychologie (*De anima*), die aufgrund der hier entwickelten Intellektlehre (vgl. GÜNTER FRANK 1996) und Naturphilosophie (*Initia doctrinae physicae*) für die Medizingeschichte (vgl. RALF-DIETER HOFHEINZ 2001) genauso bedeutsam ist wie für die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Melanchthons Bearbeitungen dieser philosophischen Disziplinen verdeutlichen, dass er – zumindest seit den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts – unter Philosophie nicht nur die Fächer der Artistenfakultät in ihrer Erweiterung um Poetik und Geschichte verstanden wissen wollte, sondern mit Medizin und Jurisprudenz auch die höheren Fakultäten im Blick hatte. Schließlich: Sofern in der Theologie Themen wie Gottesbegriff, Gottesbeweise, die aristotelische Lehre von der Ewigkeit der Welt oder die Frage der Willensfreiheit diskutiert werden, musste sich ein solcher Philosophiebegriff auch auf die Theologie erstrecken.

Zu 3: *Der universalwissenschaftliche Philosophiebegriff.* Hinter diesem umfangreichen, den Fächerkanon der humanistischen *artes liberales* überschreitenden und die philosophische Produktivität Melanchthons seit den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts kennzeichnenden Philosophiebegriff steht der Anspruch einer universalwissenschaftlichen Disziplin. Melanchthon hat dieses umfassende Programm in seiner *Rede über die Philosophie* aus dem Jahr 1536 formuliert (CR 11, 278–284; MELANCH-

THON DEUTSCH 1997, 125–135). In einer Zusammenfassung desjenigen Wissens, das Melanchthon unter „Philosophie“ subsumiert, bezieht er sich auf die wichtigsten Formen von Wissenschaft, die Aristoteles in den Kapiteln 3–5 des 6. Buches der *Nikomachischen Ethik* entwickelt hatte: eine theoretische Wissenschaft, die aus einem syllogistischen Beweisverfahren gewonnen wird und auf ersten, unveränderlichen Prinzipien beruht (*scientia*, ἐπιστήμη), sowie die auf die Hervorbringung von Dingen bezogenen *artes* (τέχναι). Zu dieser umfassenden Wissenschaft gehören nach Melanchthon zudem Natur-, Rechts- und Moralphilosophie, eine wissenschaftliche Methodenlehre (Dialektik), Rhetorik, Psychologie, Geschichte, Mathematik, Astronomie und Astrologie. Ausgeschlossen bleibt allein die aristotelische Metaphysik. Die im Studium dieser Wissenschaften Geschulten – so Melanchthon weiter – würden jene Geisteshaltung (*habitus*; ἕξις) erwerben, die sich nach Aristoteles auf die *scientia argumentativa* bezieht, also auf die Wissenschaft von den ersten allgemeinen und unveränderlichen Prinzipien.

Der universalwissenschaftliche Philosophiebegriff bei Melanchthon impliziert dabei den Anspruch, der Theologie eine „*oeconomia methodi*“ (so Melanchthon wörtlich, CR 11, 282), also ein auf Dialektik und Rhetorik beruhendes, erkenntnistheoretisch abgesichertes Argumentations- und Analyseinstrumentarium zur Verfügung zu stellen. Dieses wird bei Melanchthon in der Fundamentalwissenschaft der Dialektik sowie in der der Dialektik komplementären Rhetorik, die immer zugleich auch Hermeneutik ist, expliziert; es umfasst den von Melanchthon erweiterten humanistischen Fächerkanon sowie Moral-, Rechts- und Naturphilosophie. Melanchthon definiert den universalwissenschaftlichen Ansatz als *philosophia* und grenzt diesen deutlich vom Gegenstandsbereich der biblischen Theologie ab, ohne aber die philosophische Methode oder philosophische Interessen aus der Theologie auszuschließen.

Der Edition der *Opera Philosophica* wird der universalwissenschaftliche Philosophiebegriff Melanchthons zu Grunde gelegt. Die Unterteilung der *Opera Philosophica* selbst wiederum entspricht dem bei Melanchthon erweiterten humanistischen Fächerkanon nebst Moral-, Rechts- und Naturphilosophie, die von Melanchthon auf dem universalwissenschaftlichen Philosophiebegriff gegründet und von diesem umfasst werden.

Erst der Blick auf ein solches universalwissenschaftliches Verständnis von Philosophie erschließt den eigentümlichen Philosophiebegriff Melanchthons. Auch wenn er kein im strengen Sinn systematischer Begriff ist, bildet er doch einen hinreichend bestimmten Rahmen für die editorische Anordnung der philosophischen Schriften Melanchthons. Er steht folgerichtig als Leitbegriff hinter der Auswahl und Struktur der zu edierenden Schriften der *Opera Philosophica*.

4.2 Übersicht über die Teil-Bände der Edition

Im Folgenden wird die Zuordnung der zu edierenden Schriften in den einzelnen Bänden präsentiert. An dieser Stelle sind allein die Titel der Bände genannt.

Die Reihung der Bände orientiert sich an der zu Lebzeiten Melanchthons geltenden Hierarchie der akademischen Disziplinen. Diese Hierarchie beruht auf der Lehrtradition der Fächer des *Trivium* und *Quadrivium* und wurde im 16. Jahrhundert um naturphilosophische Fächer sowie um Historiographie, Literatur und Staatslehre erweitert. Die signifikanten Verschiebungen und Erweiterungen im Fächerkanon gehen z. T. auf Schriften Melanchthons und seiner Schüler zurück.

OPERA PHILOSOPHICA (NEUN BÄNDE)

Bd. 1: Schriften zur Grammatik

Lateinische Grammatik: Abgleich der Fassungen und Bearbeitungen der lateinischen Grammatik; Griechische Grammatik: Institutiones, Syntaxen, Prosodien etc.

Bd. 2: Schriften zur Dialektik und Rhetorik

Bd. 2/1: Schriften zur Dialektik.

Bd. 2/2: Schriften zur Rhetorik.

Bd. 3: Schriften zur Literatur

Bd. 3/1: Schriften zur Griechischen Literatur

Kommentar-Schriften zu Werken griechischer Autoren, Einleitungen zu Textausgaben, Kommentare, Scholien, Erläuterungen, griechische Gedichte Melanchthons.

Bd. 3/2: Schriften zur Lateinischen Literatur

Kommentar-Schriften zu Werken lateinischer Autoren, Einleitungen zu Textausgaben, Kommentare, Scholien, Erläuterungen. Erscheint 2021.

Bd. 4: Schriften zur Geschichte

Bd. 4/1: Schriften zur Geschichtsschreibung.

Bd. 4/2: Schriften zur Polemik und Zeitgeschichte.

Bd. 5: Schriften zur Arithmetik, Geometrie, Musik

Bd. 6: Schriften zur Naturwissenschaft

Bd. 6/1: Schriften zur Naturphilosophie.

Bd. 6/2: Schriften zur Psychologie.

Bd. 7: Schriften zur Moralphilosophie

Schriften zur Ethik und Politik des Aristoteles.

Bd. 8: Schriften zur Rechts- und Staatsphilosophie

Kommentar-Schriften zu Cicero.

Bd. 9: Schriften zur Universität

Declamationes zu verschiedenen Fachgebieten (darunter auch: Akademische Reden über Medizin), Thesenreihen, Satzungen, Bekanntmachungen, Anekdoten.

4.3 Editionswissenschaftliche Grundsätze

Die ersten konkreten Arbeiten an der Edition begannen bereits am 15. Juni 2006. Die Herausgeber und ein Team aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen erörterten sechs grundsätzliche Fragenkomplexe:

1. Was sind die Ziele der Edition?
2. Welche Schriften sollen in welcher Zusammenstellung aufgenommen werden?
3. Welche Bestandteile sollen die Bände enthalten?
4. Wie verläuft die Auswahl der Basistexte für die Edition?
5. Auf welche editorischen Richtlinien können sich die Beteiligten einigen?
6. Mit welchem Programm soll gearbeitet werden bzw. inwieweit soll eine mögliche Digitalisierung der Edition berücksichtigt werden?

Die Diskussion dieser Fragestellungen führte zu folgenden Vorüberlegungen:

4.3.1 Vorüberlegungen

In den Diskussionen über diese Fragestellungen wurde schnell sichtbar, dass aktuelle editionstheoretische Überlegungen für dieses Editionsprojekt zu berücksichtigen sind. Entscheidend war die Diskussion theoretischer Fragestellungen, die konkrete Auswirkungen auf die Praxis einer Edition haben.

Dies war nötig, da historisch-kritische Ausgaben, die nach wie vor im Zentrum der Editionswissenschaft stehen, zunehmend in ihrer durchaus ambivalenten Wirkung, auf lange Zeit das Bild des Autors zu prägen, ernst genommen werden. Es ist daher unabdingbar, sich rechtzeitig darüber klar zu werden, was mit einer historisch-kritischen Ausgabe erreicht und wie der Autor, dessen Werk sie präsentiert, dargestellt werden soll. Zwar bietet eine solche Gesamtausgabe reichhaltiges Material, das es dem Nutzer ermöglicht, sich ein eigenes Bild von Autor und Texten zu machen, dennoch darf nicht unterschätzt werden, dass auch die Herausgeber und Editoren historisch-kritischer Editionen die Rezeption steuern. Denn sie entscheiden, was in welcher Form präsentiert wird, d. h. welcher Text Grundlage der Edition ist und als Fließtext gedruckt wird, welcher als Variante im Apparat berücksichtigt wird etc. Diese Entscheidungen schließlich üben einen nicht zu unterschätzenden

Einfluss auf die Repräsentation und damit auf die Rezeption des Autors und der Texte aus (vgl. HANS ZELLER 1992).

Das Hauptaugenmerk einer zeitgenössischen Edition liegt auf der Bereitstellung eines leserfreundlichen Textes, unter der Vorgabe, dass die Eingriffe der Editoren in den Text nachvollziehbar sind. Dieser Überlegung gingen intensive Gespräche voraus, wie sie in der Editionswissenschaft derzeit überall geführt werden: Die Erstellung eines leserfreundlichen Textes setzt Eingriffe voraus. Die früher gängige Erklärung, dass man ausschließlich Fehler bereinige, ist in die Kritik geraten, da nicht immer – wenn auch häufig – restlos geklärt werden kann, wann eine Textstelle als fehlerhaft einzustufen ist und wann nicht. Besonders problematisch wird der Sachverhalt, wenn das Konzept der Autorisierung ins Spiel kommt und ein statischer Text konstruiert wird, der die beste Textform sein soll. Die Edierenden stellen in solchen Fällen zwar nach bestem Wissen und Gewissen eine Hierarchie zwischen einzelnen Varianten und Fassungen her und bestimmen von da aus eine als „original“, also aus der Feder eines einzigen Autors stammend (vgl. HERBERT KRAFT 2001, THOMAS BEIN 2002), konstruieren jedoch auf eben diese Weise einen Text, der so niemals existiert hat. Der alternative Weg, die Edition möglichst nah an der Überlieferung zu halten und nicht in den Text einzugreifen, erwies sich allerdings im Fall der Schriften Melanchthons als nicht konsensfähig – vor allem weil er die Lektüre und Zitierfähigkeit der Texte erschwert.

Die Beteiligten an der Melanchthon-Edition haben sich schließlich nach langer Beratung dazu entschlossen, unabhängig von der Frage, auf wen Auffälligkeiten sowie der Norm nicht entsprechende Schreibweisen und Ausdrücke zurückgehen (Verfasser, Korrektor oder Drucker), in den Leittext dann einzugreifen, wenn die Form des Textes die Rezeption des Inhalts behindert. Derartige Eingriffe werden ebenso verzeichnet wie Hinweise, dass eine Entscheidung für die eine oder andere Schreibweise nicht uneingeschränkt möglich ist: so lässt sich z.B. die Verwendung von *affectus* als Sinn- und Bedeutungsvariante nicht grundsätzlich ausschließen, so stark auch das Votum dafür sein mag, *affectus* als Druckfehler zu deuten (*effectus* → *affectus*); aus diesem Grund wird *affectus* als Variante erfasst und in den Variantenapparat aufgenommen.

Bei der Textkonstitution steht also im Vordergrund, dass die Schriften Melanchthons einer möglichst breiten lateinkundigen Leserschaft zugänglich gemacht werden sollen. Auf diese Weise wird eine Ausgabe geboten, die ein vielfältiges Weiterarbeiten erleichtert. Dass die Texte dennoch im Laufe ihrer Entstehung sowie Rezeptions- und Druckgeschichte ständig in Veränderung begriffen waren, zeigen der Variantenapparat sowie die umfangreichen Einleitungen zu den einzelnen Bänden der Edition. Kontext und Entstehungsprozess der einzelnen Schriften der *Opera philosophica* werden durch die Kommentierung im Sachapparat und in den Bandeinleitungen dokumentiert, die nicht nur Textstellen erläutert, sondern Prätexte nennt, ihre Aufbereitung sowie Funktion an der betreffenden Stelle zeigt und gegebenenfalls auf Diskussionen vor und nach der Textproduktion hinweist.

Die daraus entwickelten Richtlinien für die Melanchthon-Ausgabe versuchen die genannten Überlegungen umzusetzen. Sie berücksichtigen aktuelle Forschungsergebnisse der Text- und Literaturtheorie sowie der Frühneuezeitforschung. Auf diese Weise will die Ausgabe einen Beitrag zur editionswissenschaftlichen Forschung leisten, sodass sie Ausgangspunkt und Rahmen gerade für Qualifikationsschriften zu sein vermag.

4.3.2 Die Editionsrichtlinien

Hinter der Idee einer Melanchthon-Ausgabe steht der Wunsch, die Stellung Melanchthons in seinem humanistisch-philosophisch-theologischen Umfeld darzulegen, also nicht nur seine Texte zugänglich zu machen, sondern ihn auch als Teil eines dynamischen Netzwerkes von Wissen und Wissenschaften zu präsentieren. Melanchthon soll als Typus eines Gelehrten des 16. Jahrhunderts vorgestellt werden. An seinem Werk lässt sich über den Inhalt des einzelnen Textes hinaus zeigen, wie Wissen in einem spezifischen Umfeld während einer bestimmten Zeitspanne der Frühen Neuzeit organisiert war. Der „authentische“ Melanchthon, so die Ausgangsüberlegung, ergibt sich, wenn überhaupt, durch Betrachtung der Texte, die er den Zeitgenossen zur Diskussion überlassen hat.

Für die Auswahl eines Druckes als Basistext gilt zunächst grundsätzlich: Ein bestimmter Druck einer Melanchthon-Schrift kann nicht deswegen als Basistext für die Edition ausgeschlossen werden, weil er nicht (oder scheinbar nicht) von Melanchthon persönlich für die Drucklegung autorisiert worden ist. So finden sich gerade im Briefwechsel Melanchthons Beispiele, bei denen er die Autorisation für die Drucklegung einer Schrift an Freunde oder Kollegen übertragen hat (vgl. MBW 57 und 4965). Vermutlich sind aber nicht alle derartigen Fälle auch belegbar. Deswegen kann die Autorisation durch Melanchthon nicht das einzige Kriterium für die Auswahl eines Druckes als Basistext für die Edition sein. Das heißt aber: Als Basistext für die Edition kann ein Druck zugrunde gelegt werden, der durch Melanchthon autorisiert wurde *oder* die größte Wirkung entfaltet hatte *oder* für die zeitgenössische Debatte besonders wichtig war *oder* die vollständigste Bearbeitungsstufe der jeweiligen Schrift darstellt.

Aus diesen Überlegungen folgt dreierlei: 1. Die Auswahl der Texte und Fassungen, die in die Edition aufgenommen bzw. zur Grundlage der Einzleditionen gemacht werden, ist besonders sorgfältig zu treffen. 2. In die ausgewählten Texte ist nur sparsam einzugreifen. Dies betrifft Fehler, die von den Editoren als solche eingeschätzt werden und die die Lektüre beeinträchtigen könnten. Alle Texteingriffe werden im Apparat dokumentiert. Die Auflösungen von Abkürzungen und Ligaturen werden in einer Auflistung im editorischen Bericht zusammengestellt. 3. Eine der Kernaufgaben der Editoren ist es, den jeweiligen Text in den Zusammenhang der gelehrten Kommunikation und Diskussion zu stellen.

Die editorischen Richtlinien wurden so gestaltet, dass sie dieser Zielsetzung gerecht werden und für die Dauer der Edition Bestand haben. Sie bleiben für jeden Band der Edition so gültig, wie sie im Anhang dieses Bandes vorliegen. Entsprechend werden sie in jedem Band abgedruckt.

4.3.3 Auswahl der zu edierenden Texte

Ein Ziel der Ausgabe ist es zu dokumentieren, welche Texte Melanchthons zu seinen Lebzeiten in die Öffentlichkeit gelangt sind. Entsprechend wird der Veröffentlichungsweg der Schriften nachgezeichnet, d. h. die Verbreitung der Texte Melanchthons für den Zeitraum beschrieben, in dem er an ihrem Erscheinen Anteil haben konnte. Daher können in Ausnahmefällen auch Vorlesungsmitschriften bzw. Nachschriften in die Edition aufgenommen werden. Dies geschieht zum Beispiel im Falle der *Dispositiones Rhetoricae* (vgl. die Beschreibung der Editionslage im Bd. 2/2 *Schriften zur Rhetorik*).

Die Frage, ob Melanchthon an dem jeweiligen Druck beteiligt war, soll u. a. über Recherchen in den Briefen geklärt werden, ist aber nicht das ausschließliche Kriterium für die Auswahl der Texte. Diese obliegt der Verantwortung der Editoren, die das gesamte zugängliche Material (Drucke und gegebenenfalls Handschriften) sichten und unter Berücksichtigung seiner Geschichte sowie seines jeweiligen Stellenwerts für die Edition auswählen. Der Stellenwert ergibt sich aus dem oben erläuterten Interesse der Edition, eine Ausgabe zu präsentieren, die den Vertretern unterschiedlicher Disziplinen die optimale Basis für weitergehende Forschung bietet. Der editorische Leittext könnte demnach gegebenenfalls derjenige sein, der am meisten rezipiert wurde, also die größte Wirkung entfaltet hat, es könnte aber auch derjenige sein, der eine zeitgenössische Diskussion am ausführlichsten widerspiegelt. Die Entscheidung für einen Druck als Grundlage der Edition wird aber in jedem Fall durch die Beschreibung der Überlieferung und der Textzeugen im editorischen Bericht begründet.

Varianten eines Textes liegen nach dem Verständnis der Herausgeber dann vor, wenn punktuelle Abweichungen anderer Drucke zu verzeichnen sind. Sie werden im Variantenapparat aufgeführt. Wenn die Abweichungen nicht nur punktuell sind, sondern ganze Sätze oder längere Satzteile betreffen, die weggelassen oder hinzugefügt werden, dann ist diese gedruckte Version als eigenständiger Text aufzufassen und als solcher zu behandeln. Eine exakte formale Bestimmung, wann eine Variante und wann ein eigenständiger Text vorliegt, scheint nicht sinnvoll. Diese Entscheidung liegt mithin im Ermessen der Editoren, die auf der Grundlage ihrer Textkenntnis entscheiden, wann es sinnvoll ist, einen Text teilweise (Synopsis) oder ganz zu edieren oder ihn im Variantenapparat zu verzeichnen. Eine synoptische Darstellung findet im Allgemeinen im Anhang statt. In diesem Fall werden diejenigen Stellen der edierten Schrift erneut abgebildet, zu denen sich in einer ausgewählten Variante inhaltliche Abweichungen, Ergänzungen oder Streichungen finden. Die Textstellen

der Variante werden den Textstellen der edierten Schrift zugeordnet, die zudem mit entsprechenden Belegstellen (Seitenzahlen der entsprechenden Edition) versehen sind. In den seltenen Fällen, in denen Handschriften ediert werden (etwa die Fröhschrift zur Physik) oder als zusätzliche Grundlage der Edition dienen (*De Anima*), werden gestrichene Passagen in den Variantenapparat aufgenommen, wenn der jeweilige Bearbeiter eine sachliche Relevanz nicht ausschließen kann.

Auf diese Weise wird versucht, einen umfassenden Eindruck von der Arbeit Melanchthons zu vermitteln, ohne durch die prinzipielle Vorabentscheidung für eine *editio princeps* oder die Ausgabe letzter Hand ein bestimmtes Melanchthonbild zu konstruieren. Natürlich können deshalb aber jederzeit auch die *editio princeps* oder die Ausgabe letzter Hand als Editionsgrundlage dienen, wenn die verantwortlichen Editoren dies für notwendig erachten.

4.3.4 Prinzipien der Textgestaltung

Die Prinzipien der Textgestaltung orientierten sich an zwei wesentlichen Überlegungen: Zum einen soll die Leserfreundlichkeit gesichert sein, zum anderen soll der Text in seinem historischen Charakter erhalten bleiben. Daher ist es für die Edition entscheidend, einen philologisch verantworteten, zitierfähigen Lesetext kritisch herzustellen und die Geschichte des Textes, die auch seine Flüchtigkeit zeigt, im Variantenapparat sowie vor allem im editorischen Bericht zu dokumentieren.

Zur Gewährleistung der Lesbarkeit des Textes wird behutsam in den Text eingegriffen: Ligaturen und gängige Abkürzungen werden aufgelöst. Auch häufig kursiv gedruckte Texte werden in Antiqua ediert. Grammatikalische Fehler oder Fehler des Lautstandes, die von den Editoren als solche eingeschätzt werden, werden im Fließtext berichtigt, die entsprechenden Eingriffe werden im textkritischen Apparat dokumentiert.

Damit die Texte als ein Produkt des 16. Jahrhunderts erkennbar bleiben, d. h. die historische Distanz nicht verschleiert wird, sind die Marginalien vorlagengetreu abgebildet. Ebenso sind Akzente beibehalten. Einzelne faksimilierte Seiten ermöglichen zudem beispielhaft eine Vorstellung von dem zugrunde liegenden Druck.

Die Edition bietet folgende Apparate:

1. Ein textkritischer Apparat, in dem editorische Angaben hinsichtlich des Textbestands zu finden sind und in dem Hinweise auf Besonderheiten oder Fehlerberichtigungen dokumentiert werden.
2. Ein Variantenapparat mit der Angabe der Handschriften- und Druckvarianten über einen positiven Einzelstellennachweis. Die Kriterien für die Textauswahl und Angaben zu den jeweils relevanten Handschriften und Drucken sind im editorischen Bericht zu Beginn eines Bandes gegeben. Die Siglen ergeben sich aus einem gesonderten Verzeichnis.

3. Ein Sachapparat, der dem Nachweis von Zitaten, der Erläuterung von inhaltlichen Zusammenhängen und Begriffen dient. Der Sachapparat soll zudem die gelehrte Kommunikation und die Entwicklung der Diskussion darstellen. Nicht kommentiert werden Sachverhalte, die über die einschlägigen Wörterbücher und Lexika leicht zu ermitteln sind. Diese Lexika und Wörterbücher werden in jedem Band gesondert aufgelistet. Forschungsdiskussionen können hier nicht geführt werden. Zum einen ließen sie die Ausgabe zu schnell veralten, zum anderen erlaubt die Edition selbst keine detaillierte Forschung zu einzelnen Textstellen, so wünschenswert dies im Einzelnen auch wäre. Um den Sachapparat zu entlasten, erfolgt die Kontextualisierung der einzelnen Werke auch in Form eines möglichst detaillierten Überblicks in den Einleitungen des jeweils für den Band hauptverantwortlichen Editors.

5 Literatur

Primärliteratur

- AUS DER SCHULE MELANCHTHONS. Theologische Disputationen und Promotionen zu Wittenberg in den Jahren 1546–1560. Hg. v. Johannes Haussleiter. Greifswald 1897.
- CORPUS REFORMATORUM. Bde. 1–28: Philippi Melanchthonis opera quae supersunt omnia. Hg. v. Karl Gottlieb Bretschneider / Heinrich Ernst Bindseil. Halle-Braunschweig 1834–1860, ND New York 1963.
- GÜNTER FRANK (2008): Philipp Melanchthon, *Ethicae Doctrinae Elementa*. Stuttgart-Bad Cannstatt 2008 (= Editionen zur Frühen Neuzeit 1).
- FILIPPO MELANTONE. I Libri di Fisica (1549–1553). A cura di Dino Belucci (Filippo Melantone, Opera Selecte 1). Torino 2009.
- WALTHER LUDWIG (2008): Philipp Melanchthon. *Initia Doctrinae Physicae, dictata in Academia Vuitebergensi*. Die Anfänge der physikalischen Lehre, vorgetragen an der Universität Wittenberg. Rahden/Westfalen 2008 (= *Subsidia Classica*, Bd. 11).
- MELANCHTHON DEUTSCH. 2 Bde. Hg. v. Michael Beyer, u. a. Leipzig 1997.
- MELANCHTHON-KOMPENDIUM. Eine unbekannte Sammlung ethischer, politischer und philosophischer Lehrsätze Melanchthons in Luthers Werken. Hg. v. Johannes Haussleiter. Greifswald 1902.
- MELANCHTHONIANA PAEDAGOGICA. Eine Ergänzung zu den Werken Melanchthons im Corpus Reformatorum. Hg. v. Karl Hartfelder. Leipzig 1982.
- MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible. Abt. Texte (bearb. von Richard Wetzel, unter Mitwirkung von Helga Scheible). Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 ff.
- MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. v. Heinz Scheible. Abt. Regesten (bearb. v. Heinz Scheible / Walter Thüringer). Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.
- MELANCHTHONS WERKE in Auswahl, 7 Bde. Hg. v. Robert Stupperich. Gütersloh 1951.
- PHILIPPI MELANCHTHONIS EPISTOLAE, iudicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae quae in Corpore Reformatorum desiderantur. Hg. v. Heinrich Ernst Bindseil. Halle 1874, ND mit einem Nachtrag von Robert Stupperich. Hildesheim / New York 1975.

SUPPLEMENTA MELANCHTHONIANA. Werke Philipp Melanchthons, die im Corpus Reformatorum vermißt werden, 5 Bde. Hg. v. der Melanchthon-Kommission des Vereins für Reformationsgeschichte. Leipzig 1910–1929, ND Frankfurt a. M. 1968.

TEXTE AUS DER ANFANGSZEIT MELANCHTHONS. Hg. v. Ernst Bizer. Neukirchen-Vluyn 1966.

VOLKHARD WELS (2001): Philipp Melanchthon, Elementa rhetorices: Grundbegriffe der Rhetorik. Berlin 2001.

Bibliographien

OTTO BEUTTENMÜLLER (1960): Zum 400. Todestag Philipp Melanchthons. Vorläufiges Verzeichnis der Melanchthon-Drucke des 16. Jahrhunderts. Halle 1960.

WILHELM HAMMER: Die Melanchthonforschung im Wandel der Jahrhunderte, 4 Bde. Gütersloh 1967–1996 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 35, 36, 49, 65).

RALPH KEEN (1988): A checklist of Melanchthon imprints through 1560. Saint Louis 1988.

HORST KOEHN (1985): Philipp Melanchthons Reden. Verzeichnis der im 16. Jahrhundert Erschienenen Drucke. Frankfurt a. M. 1985; auch in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 25 (1984), 1277–1486.

CHARLES H. LOHR (2005): Latin Aristotle commentaries. Bibliography of secondary literature. Firenze 2005.

WALTER THÜRINGER (1982): Die Melanchthon-Handschriften der Herzog-August-Bibliothek. Frankfurt a. M. 1982 (= Katalog der HAB, Sonderband 2).

VD 16: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. Zur Verfügung gestellt von der Bayerischen Staatsbibliothek unter http://gateway-bayern.bib-bvb.de/aleph/cgi/bvb_suche?sid=VD16. Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

TIMOTHY J. WENGERT (2001): Philipp Melanchthon, Theologian and Humanist. A Microfiche Supplement to Modern Editions of His Works. o. O. 2001.

HELMUT CLAUS (2014): Melanchthon-Bibliographie 1510-1560, 4 Bde., Gütersloh (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 87).

Forschungsliteratur

IRENA BACKUS (2003): Historical method and confessional identity in the era of the Reformation (1378–1615). Leiden 2003 (= Studies in medieval and reformation thought, 94).

BARBARA BAUER (1997): Die göttliche Ordnung in der Natur und Gesellschaft: die Geschichtsauffassung im „Chronicon Carionis“. In: Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts. Rostocker Studien zur Kulturwissenschaft 1 (1997), 217–229.

THOMAS BEIN (2004): Autor – Authorisation – Authentizität. Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft philosophischer Editionen und der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung, Aachen, 20. bis 23. Februar 2002. Tübingen 2004 (= Beihefte zu Editio 21).

DINO BELLUCCI (1998): Science de la nature et Réformation: la physique au service de la Réforme dans l'enseignement de Philippe Mélancthon. Roma 1998.

GERHARD BINDER (1998): Philipp Melanchthon. Exemplarische Aspekte seines Humanismus. Trier 1998 (= Bochumer altertumswissenschaftliches Colloquium, 32).

- HANS BLUMENBERG (1960): Melanchthons Einspruch gegen Kopernikus. In: *Studium Generale* 13,3 (1960), 174–182.
- CLAUDIA BROSEDER (2004): *Im Bann der Sterne: Caspar Peucer, Philipp Melanchthon und andere Wittenberger Astrologen*. Berlin 2004.
- AUGUST BUCK (1987): *Humanismus. Seine europäische Entwicklung in Dokumenten und Darstellungen*. Freiburg, München 1987, 154–176.
- MARIE-LUCE DEMONET (2002): La place de Melanchthon dans la logique française. In: *MSB* 6/2 (2002), 139–162.
- BORIS DJUBO (2003): Die Wichtigkeit von Melanchthons „Grammatica latina“ für die Entwicklung der russischen grammatischen Theorie Ende des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts. In: *Germania latina – Latinitas teutonica*. Hg. v. Eckhard Kessler, Heinrich C. Kuhn. München 2003, 593–608.
- BORIS DJUBO (2000): Der Einfluß des deutschen Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon auf den ostslawischen Grammatiker Lavrentij Zizanij. In: *Archiv für Reformationsgeschichte* 91 (2000), 385–395.
- WOLFGANG U. ECKART (1998): Philipp Melanchthon und die Medizin. In: *MSB* 4 (1998), 183–202.
- BERN EFFE (1998): Philipp Melanchthon: ein humanistisches Plädoyer für den Bildungswert des Griechischen. In: *Philipp Melanchthon. Exemplarische Aspekte seines Humanismus*. Hg. v. Gerhard Binder. Trier 1998, 47–101.
- PETER FRANKEL, MARTIN GRESCHAT (1967): *Zwanzig Jahre Melanchthonstudium. Sechs Literaturberichte (1945–1965)*. Genf 1967.
- GÜNTER FRANK (2005): The reason of acting: Melanchthon's concept of practical philosophy and the questions of the unity and consistency of his philosophy. In: *Moral philosophy on the threshold of modernity: The new synthesis historical library* 57 (2005), 217–233.
- GÜNTER FRANK (2003): Praktische Philosophie unter den Bedingungen reformatorischer Theologie: die Intellektlehre als Begründung der Wissensfreiheit in Philipp Melanchthons Kommentaren zur praktischen Philosophie. In: *Fragmenta Melanchthoniana* 1 (2003), 243–254.
- GÜNTER FRANK (2000): *Der Theologe Melanchthon*. Stuttgart 2000 (= Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten 5).
- GÜNTER FRANK (1997): Melanchthons Dialektik und die Geschichte der Logik. In: *Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts. Rostocker Studien zur Kulturwissenschaft* 1 (1997), 125–145.
- GÜNTER FRANK (1996): Philipp Melanchthons „Liber de anima“ und die Etablierung der frühneuzeitlichen Anthropologie. In: *Humanismus und Wittenberger Reformation*. Hg. v. Michael Beyer, u. a. Leipzig 1996, 313–326.
- GÜNTER FRANK (1995): *Die theologische Philosophie Philipp Melanchthons (1497–1560)*. Leipzig 1995, 15–29 (= *ETHSt* 67).
- THORSTEN FUCHS (2008): *Philipp Melanchthon als neulateinischer Dichter in der Zeit der Reformation*. Tübingen 2008 (= *Neolatina* 14).
- RALF-DIETER HOFHEINZ (2001): *Philipp Melanchthon und die Medizin im Spiegel seiner akademischen Reden*. Herbolzheim 2001 (= *Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte*, Bd. 11).
- HEINZ HOFMANN (1999): Melanchthon als Interpret antiker Dichtung. In: *Neulateinisches Jahrbuch* 1. Hildesheim u. a. 1999, 99–128.
- KARL HOLL (⁶1932): *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte*. Bd. 1. Tübingen ⁶1932.
- KRISTIAN JENSEN (1988): The Latin grammar of Philipp Melanchthon. In: *Acta Conventus Neo-Latini. International Congress of Neo-Latin Studies* 6 (1988), 513–519.
- JOACHIM KNAPE (1993): *Philipp Melanchthons "Rhetorik"*. Tübingen 1993.
- LUDWIG KNOPP (2000): *Melanchthon in der Musik seiner Zeit – eine bibliographische Studie*. In: *Der Theologe Melanchthon*. Hg. v. Günter Frank. Stuttgart 2000, 411–432 (= *MSB* 5).

- THEO KOBUSCH (2006): *Christliche Philosophie. Die Entdeckung der Subjektivität*. Darmstadt 2006.
- URSULA KOCHER (2007): *Im Gewirr der Fäden. Intertextualitätstheorie und Edition*. In: *Ästhetische Erfahrung und Edition*. Hg. v. Rainer Falk, Gert Mattenklott. Tübingen 2007, 175–185.
- HERBERT KRAFT (2001): *Geschichtlichkeit, nicht Vermächtnis oder Authentizität statt Autorisation*. In: Ders.: *Editionsphilologie*. Zweite, neubearb. und erw. Aufl. Frankfurt/Main u. a. 2001, 24–46.
- PAUL OSKAR KRISTELLER (1974): *Humanismus und Renaissance*. Bd. 1. München 1974, 177–194.
- SACHIKO KUSUKAWA (1995): *The Transformation of Natural Philosophy. The case of Philip Melanchthon*. Cambridge 1995.
- KARIN MAAG (1999): *Melanchthon in Europa: his work and influence beyond Wittenberg*. Grand Rapids 1999 (= *Texts and studies in Reformation and post-Reformation thought*).
- JÜRGEN LEONHARDT (1997): *Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts*. Begleitband zur Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Rostock, 25. April bis 13. Juli 1997. Rostock 1997 (= *Rostocker Studien zur Kulturwissenschaft 1*).
- PETER MACK (2002): *Melanchthon's commentaries on Latin literature*. In: *MSB 6/2* (2002), 29–52.
- KEES MEERHOFF (2001): *Logique et littérature: autour de Philippe Melanchthon*. Orléans 2001.
- KEES MEERHOFF (1998): *Aristote à la Renaissance – rhétorique, éthique et politique*. In: *La rhétorique d'Aristote*, Paris 1998, 315–33.
- MELANCHTHON-SCHRIFTEN der Stadt Bretten, Bde. 1–3. Hg. v. S. Rhein, Bde. 4–10; Hg. v. Günter Frank, Sigmaringen und Stuttgart 1988 ff.
- CHARLOTTE METHUEN (1998): *Kepler's Tübingen: stimulus to a theological mathematics*. Aldershot 1998.
- CHARLOTTE METHUEN: *Zur Bedeutung der Mathematik für die Theologie Philip Melanchthons*. In: *MSB 4*, Hg. v. Günter Frank, Sigmaringen und Stuttgart, S. 85–104.
- BRUCE T. MORAN (1973): *The Universe of Philipp Melanchthon: Criticism and Use of the Copernican Theory*. In: *Comitatus 4* (1973), 1–23.
- FELIX MUNDT (2008): *Beatus Rhenanus, Rerum Germanicum libri tres*. Ausgabe, Übersetzung, Studien. Tübingen 2008.
- WOLF-DIETER MÜLLER-JAHNCKE (1998): *Melanchthon und die Astrologie: Theoretisches und Mantisches*. In: *MSB 4* (1998) 123–136.
- WOUTER NIJHOFF, MARIA E. KRONENBERG (1923–1971): *Nederlandsche Bibliographie van 1500 tot 1540*. 3 Bde. 's-Gravenhage 1923–1971.
- VIVIAN NUTTON (1993): *Wittenberg anatomy*. In: *Medicine and the Reformation*. Hg. v. Ole Peter Grell, Andrew Cunningham. London 1993, 11–32.
- ISABELLE PANTIN (2002): *La réception française des „Initia doctrinae physicae“*. In: *MSB 6/2* (2002), 97–116.
- VINZENZ PFNÜR (1977): *Anerkennung der Confessio Augustana durch die katholische Kirche? Katholische Anerkennung des Augsburgischen Bekenntnisses? In: Ökumenische Perspektiven 9* (1977), 60–81.
- VINZENZ PFNÜR (1975): *Anerkennung der Confessio Augustana durch die katholische Kirche? Zu einer aktuellen Frage des katholisch-lutherischen Dialogs*. In: *Internationale katholische Zeitschrift Communio 4* (1975), 298–307.
- KARIN REICH (1998): *Melanchthon und die Mathematik seiner Zeit*. In: *MSB 4* (1998), 105–121.
- HEINZ SCHEIBLE (1996): *Überlieferung und Editionen der Briefe Melanchthons*. In: Ders.: *Melanchthon und die Reformation, Forschungsbeiträge*. Mainz 1996, 1–27.
- HEINZ SCHEIBLE (1989): *Melanchthons Bildungsprogramm*. In: *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik – Bildung – Naturkunde – Theologie*. Hg. v. H. Boockmann, u. a. Göttingen 1989, 233–248 (= *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge, Nr. 179*).

- JOHANNES SCHILLING (1998): Melanchthons bleibende Bedeutung. Ringvorlesung der Theologischen Fakultät der Christian-Albrecht-Universität zum Melanchthon-Jahr 1997. Kiel 1998.
- JOHANN LORENZ SCHMIDLIN (2007): *Pictura docens*. Hg. v. Fritz Felgentreu und W. W. Ehlers. Stuttgart 2007).
- WALTER SPARN (1998): Die Welt als Natur und Geschichte: Zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung Melanchthons. Erlangen 1998.
- CHRISTOPH STROHM (1996): Ethik im frühen Calvinismus: humanistische Einflüsse, philosophische, juristische und theologische Argumentationen sowie mentalitätsgeschichtliche Aspekte am Beispiel des Calvin-Schülers Lambertus Danaeus. Berlin / New York 1996 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte 65).
- WALTER THÜRINGER (1997): Paul Eber (1511–1569). Melanchthons Physik und seine Stellung zu Kopernikus. In: Melanchthon in seinen Schülern. Hg. v. Heinz Scheible. Wiesbaden 1997, 285–320.
- KLARA VANEK (2007): *Ars corrigendi* in der frühen Neuzeit. Studien zur Geschichte der Textkritik. Berlin 2007.
- TIMOTHY J. WENGERT (1987): Philip Melanchthon's Annotations in Johannem in relation to its predecessors and contemporaries. Genf 1987.
- TIMOTHY J. WENGERT (1997a): The biblical commentaries of Philip Melanchthon. In: Philip Melanchthon and the commentary. Sheffield 1997, S. 106–148.
- TIMOTHY J. WENGERT (1997b): The scope and contents of Philipp Melanchthon's 'opera omnia'. In: Archiv für Reformationsgeschichte, Bd. 88 (1997), S. 57–76.
- ROBERT S. WESTMAN (1975): The Melanchthon Circle, Rhetoric, and the Wittenberg Interpretation of the Copernican Theory. In: *Isis* 66,2 (1975), 164–193.
- SIEGFRIED WIEDENHOFER (1976): Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon. Bern, u. a. 1976 (= Regensburger Studien zur Theologie 2).
- EMIL WOHLWILL (1904): Melanchthon und Kopernikus. In: Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften III (1904), 260–267.
- HANS ZELLER (1992): Die Berliner Kleist-Ausgabe und die Standards der Editionsphilologie. In: Kleist-Jahrbuch (1992), S. 20–40.

Die Herausgeber

William P. Weaver
Volume Introduction

1 Introduction

The teaching of rhetoric, for forming eloquence and ethical judgment, was a focal point of education among Renaissance humanists: the scholars, teachers, and printers who promoted the *studia humanitatis* from the late fourteenth to the early seventeenth century and, especially in Northern Europe, positioned themselves against scholastic modes of learning.¹ Given his disposition for teaching, his fondness for the *studia humanitatis*, and his early antipathy to scholastic theology, it is not surprising that rhetoric was a focal point also of the writings and activities of Philip Melanchthon.² Beginning with his earliest published declamation, the declamation on the liberal arts in Tübingen in 1517 (*De artis liberalibus oratio*, CR 11.5–14, MSA 3.17–28), and continuing as late as a 1557 declamation on elegance of speech (*De Cura Recte Loquendi*, CR 12.213–221), he described rhetoric as an integral part of learning.³ He taught the subject frequently and promoted it in his role as rector of the university and as a reformer of the schools.⁴ Along with dialectic, rhetoric was instrumental in Melanchthon's development of a scriptural hermeneutic and theological method.⁵ Although dialectic was foundational in Melanchthon's program,

1 Following the foundational work of Paul Oskar Kristeller, a broad scholarly consensus has emerged on this definition of the Renaissance humanists. For representative studies, see Hanna H. Gray, "Renaissance Humanism: The Pursuit of Eloquence," *Journal of the History of Ideas* 24 (1963): 497–514; John Monfasani, "Humanism and Rhetoric," in *Renaissance Humanism: Foundations, Forms, and Legacy*, ed. Albert Rabil, 3 vols. (Philadelphia, 1988): 3.171–235. For studies reclaiming the significance of humanist philosophy, see Victoria Kahn, *Rhetoric, Prudence, and Skepticism in the Renaissance* (Ithaca, 1985); Ann Moss, *Renaissance Truth and the Latin Language Turn* (Oxford, 2003).

2 Kees Meerhoff, *Entre logique et littérature: Autour de Philippe Melanchthon* (Orléans, 2001); Volkhard Wels, *Triviale Künste: Die humanistische Reform der grammatischen, dialektischen und rhetorischen Ausbildung an der Wende zum 16. Jahrhundert* (Berlin, 2000); Nicole Kuroepka, *Philipp Melanchthon: Wissenschaft und Gesellschaft. Ein Gelehrter im Dienst der Kirche (1526–1532)* (Tübingen, 2002).

3 Olaf Berwald compiled an exhaustive bibliography of Melanchthon's writings on rhetoric in *Philipp Melanchthons Sicht der Rhetorik* (Wiesbaden, 1994), 100–142.

4 Heinz Scheible, "Melanchthons Bildungsprogramm," in *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit*, ed. Hartmut Boockmann, et al. (Göttingen, 1989): 233–248.

5 For the shaping influence of rhetoric on Melanchthon's theology, see Siegfried Wiedenhofer, *Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon*, 2 vols. (Frankfurt and Munich, 1976); Timothy Wengert, *Philip Melanchthon's Annotations in Johannem in Relation to its Predecessors and Contemporaries* (Geneva, 1987); John Schneider, *Philip Melan-*

rhetoric was equally necessary for learning and for the health of society. Its uses extended beyond the strictly literary or verbal, contributing to an understanding of history, psychology, and even the natural sciences. Scholars have referred to Melanchthon's use of rhetoric as a "foundational" and "architectonic" discipline.⁶

His impact on the discipline, transforming it even as he raised its profile in German universities and schools, is manifest in the number of publications he wrote on the subject and the popularity of these in the book market. His most visible impact on the discipline was in the form of three principal writings: *De Rhetorica* (1519), *Institutiones Rhetoricae* (1521), and *Elementa Rhetorices* (1531, rev. 1539), textbooks that together went through over one hundred editions in the sixteenth century.⁷ In his recent history of Renaissance rhetoric, Peter Mack describes an entire period in Northern Europe as "The Age of Melanchthon," so great was Melanchthon's influence on rhetoric and the liberal arts in general.⁸

Remarkably, considering their historical and literary significance, two of the three principal writings have not been published in their entirety since the sixteenth century. An edition of only the third of the principal writings, *Elementa Rhetorices*, was prepared for the nineteenth-century *Corpus Reformatorum* (CR) edition of Melanchthon's *Opera Omnia* (CR 13.413–506).⁹ Two modern translations of the *Elementa* were based on CR.¹⁰ The first critical edition of *Elementa Rhetorices*, including a

chthon's *Rhetorical Construal of Biblical Authority*: Oratio Sacra (Lewiston, NY, 1990); Günter Frank, *Die theologische Philosophie Philipp Melanchthons (1497–1560)* (Leipzig, 1995).

6 "Grundlagendisziplin" is found in Kuropka, 15; Daniel M. Gross, "Melanchthon's Rhetoric and the Practical Origins of Reformation Human Science," *History of the Human Sciences* 13 (2000): 5–22 ("architectonic" is found on p. 5).

7 The editors of the *Opera Philosophica* recognize "drei Hauptschriften" (Europäische Melanchthon-Akademie Bretten, unpublished data). Accordingly, I describe these as the "three principal writings." Joachim Knape's study of the three writings includes much useful information, but for reasons explained below, his label "drei Hauptversionen" (three principal versions) does not accurately describe the history of these writings. *Philip Melanchthon's 'Rhetorik'* (Tübingen, 1993).

8 *A History of Renaissance Rhetoric 1380–1620* (Oxford, 2011), 104. See also Kees Meerhoff, "The Significance of Philip Melanchthon's Rhetoric in the Renaissance," in *Renaissance Rhetoric*, ed. Peter Mack (New York, 1994).

9 For this series, Carl Bretschneider based his text on the revised edition printed in 1542 in Wittenberg (Claus 1542.97, VD 16 M 3111). In his 1993 study and partial translation, Knape reprinted the CR edition in facsimile.

10 Knape, 1993. Sister Mary Joan La Fontaine, "A Critical Translation of Philip Melanchthon's *Elementorum Rhetorices Libri Duo*" (PhD Diss., Univ. of Michigan, 1968). The latter includes a transcript of "the last edition of Melanchthon's rhetorics, the *Elementorum Rhetorices Libri Duo (1542)*" (4), apparently the text of Wittenberg 1542 from Bretschneider's edition in CR. Cf. pp. 42, 72, and 349. A Hungarian translation of selections from *Elementa Rhetorices*, published in 2000 by Mihály Imre, was based on a Leipzig edition of 1549: "A retorika alapelemeinek két könyve," in *Retorikák a reformáció korából*, ed. Mihály Imre (Debrecen, 2000), 49–86. A second edition (Debrecen, 2003) is available online (Magyar Elektronikus Könyvtár, <http://mek.oszk.hu/>).

collation of representative Wittenberg editions, was published by Volkhard Wels in 2001, along with his German translation.¹¹ Wels reissued this edition and translation in 2011, in an open access, electronic second edition.¹² Wels' edition was an important advance for the study of the *Elementa Rhetorices*, but as a record of Melanchthon's teaching of rhetoric, it was incomplete. For the text of the *De Rhetorica* and *Institutiones Rhetoricae*, scholars remained dependent on early printed copies, facsimiles, microfilms, and (more recently) digital reproductions.

Opera Philosophica brings critical editions of the three principal writings together in one volume to provide a more complete record of Melanchthon's teaching of rhetoric. This volume includes the first critical edition of *De Rhetorica*, by Stefan Strohm, the first critical edition of *Institutiones Rhetoricae*, by William P. Weaver, and a new edition of *Elementa Rhetorica*, prepared by Volkhard Wels based on his edition of 2001. In addition to the three principal writings, this volume collects a reedition of *Dispositiones Rhetoricae*, edited by Hanns Zwicker in 1911. Surviving in a single manuscript compilation of 161 model themes or compositional exercises, *Dispositiones Rhetoricae* provides an important supplement to the three principal writings.¹³ The three principal writings attest in numerous places to Melanchthon's use of written rhetorical exercises in the classroom, and they occasionally supply some examples of the themes students might write. But *Dispositiones Rhetoricae* is far more extensive, supplying themes in abundance and illustrating the uses of rhetorical training in Melanchthon's liberal arts program.

2 Principal Writings on Rhetoric

This volume presents the three principal writings as distinct works on the subject of rhetoric, not as three versions of a single work.¹⁴ This should not be controversial and would ordinarily not merit such emphasis, but an *apologia* is necessary because the works are widely described as “versions” (*Versionen*, *Fassungen*) or even “editions” of a single work. This usage follows from an acceptance of descriptions in prominent bibliographies and catalogues, rather than from a considered view of the works themselves, no two of which share the same title, dedication, division into books, and other, less obvious signs of bibliographic identity.

¹¹ Philipp Melanchthon, *Elementa Rhetorices. Grundbegriffe der Rhetorik*. Ed. and trans. Volkhard Wels (Berlin, 2001).

¹² Publikationsserver der Universität Potsdam.

¹³ SupplMel 2/1: *Philologische Schriften Philipp Melanchthons* vol. 1 (Leipzig, 1911).

¹⁴ For the difference between versions of a work and independent works (a difference not always easy to assign), see G. Thomas Tanselle, *A Rationale of Textual Criticism* (Philadelphia, 1989), 19.

Until very recently, with Helmut Claus's publication of *Melanchthon-Bibliographie 1510–1560*, bibliographies had collected the three principal writings under the heading *Elementa Rhetorices*.¹⁵ In 1988, Ralph Keen collected the three works under number 76, "Elementa Rhetorices (CR 13, 413–506)."¹⁶ The second edition of the *Renaissance Rhetoric Short Title Catalogue*, a landmark reference work in the history of rhetoric published in 2006, collects all three works under the rubric "Elementa rhetorices" and attaches the description "Appeared in successive editions with various titles."¹⁷ This inaccurate bibliographic tradition is a legacy of the CR edition of 1846.

In his prefatory remarks on *Elementa Rhetorices*, Bretschneider recognized the diversity of three works on rhetoric by Melanchthon, even describing them as distinct "books" (*libri*). Had he left the matter there, there would have been no confusion over the number of Melanchthon's textbooks on the subject, and the need for editions of the earlier two works might have been clearer. But in the space of a short introduction, he also described the *Elementa Rhetorices* as a "third publication of the rhetoric" (*tertiam editionem rhetorices paravit*) and so introduced ambiguity.

Clearly Bretschneider did not mean that the *Elementa* was a third, revised edition of a work (*De Rhetorica*) that had already gone through a second, revised edition (*Institutiones Rhetoricae*). Not only his descriptions of the two earlier works, but also his description of a second, revised edition (*secundum editionem*) of *Elementa Rhetorices* published in Wittenberg in 1542 (Bretschneider did not know that this was a reprint of a 1539 Wittenberg edition), make clear that he did not view the three works as three editions of the same work. But the omission from CR of the earlier works, *De Rhetorica* and *Institutiones Rhetoricae*, and the ambiguous description of *Elementa* as a "third publication" of a single work on rhetoric, made a lasting impression on scholars and contributed to the neglect of significant works on the subject by Melanchthon.

Bretschneider's inaccurate description was repeated and compounded by Karl Bullemer's 1902 dissertation on the sources of the first book of "Melanchthon's Rhetoric."¹⁸ The dissertation propagated a number of errors about the sources of Melanchthon's writings on rhetoric, and it has other problems of argumentation.¹⁹

¹⁵ *Melanchthon-Bibliographie 1510–1560*, 4 vols. (Gütersloh, 2014). See also Berwald, 100–101, nos. 1–3.

¹⁶ *A Checklist of Melanchthon Imprints Through 1560* (St Louis, 1988), 50–54.

¹⁷ RRSTC 296.

¹⁸ *Quellenkritische Untersuchungen zum I. Buche der Rhetorik Melanchthons* (Würzburg, 1902).

¹⁹ Bullemer rejects outright Melanchthon's use of the *Rhetores Latini minores* (15), an error corrected by Knape, 55n6. He also gives circumstantial evidence for Melanchthon's use of Aphthonius' *Progymnasmata* (15–16). More troubling still, he seems to draw from this evidence general conclusions about Melanchthon's use of Greek treatises on rhetoric, discounting his use of Aristotle's *Rhetoric* (16–17). For Melanchthon's familiarity with Aristotle's *Rhetoric*, see Lawrence D. Green,

Many of Bullemer's errors and oversights can be credited to his decision to treat *Elementa Rhetorices* as a third version of Melanchthon's "rhetoric," a conflation of three independent works. Bullemer, who knew the variety of the three principal writings as well as Bretschneider, nonetheless conceives of them as versions of one work.²⁰ "One textbook on rhetoric by Melanchthon," he writes, "circulated in three different forms (*Gestalten*)."²¹ In his dissertation Bullemer uses "form" (*Gestalt*) "version" (*Fassung*) and "edition" (*Ausgabe*) synonymously. Only later in the work, perhaps in the interests of economy, does he more accurately refer to *De Rhetorica* as "the first rhetoric" (74) and *Elementa Rhetorices* as "the third rhetoric" (76).

In her English translation of *Elementa Rhetorices*, Sister Mary Joan La Fontaine conceived of all the works as versions of "The Rhetoric of Melanchthon" (40), a label that reflects an ideal corresponding to no historical artifact. Like Bullemer, whose dissertation she does not cite and may not have known, she used a similar indiscriminate array of bibliographic terms to refer to the earlier works, including "book", "form", "work", "edition", "recast", and "revision." The underlying assumption is the same as Bullemer's. The 1542 edition of *Elementa Rhetorices* as published by Bretschneider in 1846 is the last "revision" of a "work" that was first published in 1519: the "rhetoric" of Melanchthon. This tradition is reflected also in Joachim Knappe's 1993 study, entitled *Philip Melanchthons 'Rhetorik,'* which despite its title describes three works and the distinct historical conditions of their production. Clearly the ideal of a single work on rhetoric by Melanchthon, one that can be abstracted from the bibliographic and textual record, has a strong hold on historical scholarship of Melanchthon's works on rhetoric.²²

To conceive of the three writings as three different versions, forms, or editions of a work cannot sustain attention to the texts of the works themselves, and is besides inconsistent with current standards of text criticism and bibliography. Rather we must consider each of the three principal writings as distinct works on a common subject. That does not imply a sociological or even a documentary view of text criticism; instead, it grants the works independence of composition, occasion, and transmission, and restores to them their respective historical significance. The terms "version" and "edition" are not helpful, as they imply an ideal work standing behind the bibliographic realities of three very different works.

Each of the works has been introduced by the respective editor, and in those introductions the reader will find further information about the textual history of

"Melanchthon, Rhetoric, and the Soul," in *Melanchthon und Europa. II: Westeuropa*, ed. Günter Frank and Kees Meerhoff (Stuttgart, 2002), 11–27.

²⁰ He corrects Hartfelder's conflation of *De Rhetorica* and *Institutiones Rhetoricae*.

²¹ "Ein Lehrbuch der Rhetorik von Melanchthon ist in 3 verschiedenen Gestalten verbreitet worden." Bullemer, 13.

²² There are of course exceptions. See below for the accurate description of the works by other historians.

each. In the following remarks, I offer a general introduction to the works, which can be read also as a brief *apologia* for editing the three principal writings independently of each other and collecting them in one volume.²³

2.1 *De Rhetorica Libri Tres* (1519)

Correcting the bibliographic record, historians have referred recently to the 1519 *De Rhetorica* as Melanchthon's "first rhetoric" – not as the first "version" or "edition" of the *Elementa Rhetorices*.²⁴ It is a substantially different work from the later two works, all reflecting different occasions. A significant portion of the first rhetoric was written in Tübingen, where Melanchthon lived from 1512 and taught as an MA between 1514 and 1518. As Stefan Strohm demonstrates below in his edition, it includes numerous supplemental passages that date from after Melanchthon's move to Wittenberg in August 1518.

Commenting on the significance of this first rhetoric, Carl Joachim Classen has noted Melanchthon's distinctive purpose: "not to write yet another handbook, but to correct the abuses of rhetoric and entirely reform rhetorical education," part of which was held back by the art of letter writing, and part of which (namely its most basic elements) was left in the hands of the philosophers.²⁵ These aims are declared in a letter dated January 1519, in which Melanchthon dedicates the first rhetoric to his former student Bernard Maurus.²⁶ He looks back to ancient times, when students proceeded directly from the study of grammar to the tutelage of rhetoricians, who nurtured them in every field of humane studies and taught them to speak and judge on all matters. But then the logicians filled the posts of the rhetoricians, and crammed students with a confused dialectic. The letter articulates the basic argument that will be expanded in the volume of rhetoric: learning flourishes where rhetoric and dialectic are given equal attention, and where exercise (*usus*) is a major component of learning. Significant attention to composition exercises in the first half of *De Rhetorica* reflects the elementary level of the book and its apparent pur-

²³ The following sections include material from my article "Rhetorik," trans. Tobias Jammerthal, in *Melanchthon-Handbuch*, ed. Günter Frank (Berlin, 2017), 535–46.

²⁴ Meerhoff, *Entre logique et littérature*, 16; Kuropka, *Wissenschaft und Gesellschaft*, 13. Knappe refers to *De Rhetorica* as the "Tübinger Rhetorik." *Philipp Melanchthons 'Rhetorik,'* 25–27; cf. Berwald, 100. The label does not fit the printed work. Although much of the book may have been written before Melanchthon's move to Wittenberg in August 1518, significant portions were written in Wittenberg. See below.

²⁵ "Er will nicht einfach ein rhetorisches Handbuch schreiben, er will Mißstände beseitigen und die rhetorische Ausbildung von Grund auf reformieren." Carl Joachim Classen, "Neue Elemente in einer alten Disziplin," in *Antike Rhetorik im Zeitalter des Humanismus*, (Munich and Leipzig, 2003), 254–309, quoted text on p. 282.

²⁶ MBW.T 40; Schneider, *Oratio Sacra*, 67–69.

pose: to imitate the ancient practice of advancing directly from grammar to the study of rhetoric.²⁷

De Rhetorica is in three books treating three of the conventional five duties of the orator: invention (*inventio*), arrangement (*dispositio*), and style (*elocutio*). As in all three principal writings on rhetoric, Melanchthon omits memory (*memoria*) and delivery (*pronuntiatio*), allowing for further study in a comprehensive treatment of rhetoric such as the *Rhetorica ad Herennium*, which at the time was commonly but erroneously attributed to Cicero. The first book, on *inventio*, is by far the longest, and it suffers from digressions and repetitions.²⁸ Innovatively Melanchthon subdivides his treatment of *inventio* into the three genres of oratory, beginning with demonstrative oratory and proceeding to deliberative and judicial. This subdivision appears in all three textbooks, though not in the same order. In the first rhetoric, he adheres loosely to the classical genres and introduces new types of speaking to reflect the needs of the classroom and the pulpit.

Under demonstrative oratory he includes the didactic kind (*genus didacticόν*), which includes simple and complex themes. These two themes represent Melanchthon's attempt to introduce some elements of logic, namely definition (of a term) and demonstration (of a proposition), through literary forms and procedures favored by humanists. By teaching logic and rhetoric through literary examples, Melanchthon adopts the method of Agricola's *De Inventione Dialectica*.²⁹

Under the heading "commentary," a supplement to the simple theme, Melanchthon collects other elementary exercises, including paraphrase (*enarratorium genus*, ἐξήγησις) and several occasional exercises, which he organizes into historical, persuasive, and allegorical kinds.³⁰ Thus the simple theme, far from being limited to the definition and description of a term, encompasses a variety of literary forms, including exhortations, rebukes (*obiurgationes*), and complaints (*quaerimonias*), histories, fables, apologues, chrias, maxims, and enigmas.³¹ In this treatment of the *genus demonstrativum*, we see Melanchthon's attempt to accommodate within the classical genres not only logical instruction but also the protean and inventive exer-

²⁷ As late as 1553, Melanchthon would still be dictating such themes to his students. See below, "Dispositiones Rhetoricae." On school themes in the Renaissance, see Manfred Kraus, "Progymnasmata. Gymnasmata," HWR 7:159–191. On the related topic of declamations, see *Ibid.*, "Exercitatio," HWR 3:93–102.

²⁸ Knappe, 25, 27.

²⁹ Rudolf Agricola, *De Inventione Dialectica Libri Tres*, ed. and trans. Lothar Mundt (Tübingen, 2002); Peter Mack, *Renaissance Argument: Valla and Agricola in the Traditions of Rhetoric and Dialectic* (Leiden, 1993).

³⁰ Cf. Knappe, 27–28, Schneider, 81ff.

³¹ *De rhetorica*, 31–41. These instructions for commentary may have suggested the outline for the anthology of prose and verse themes compiled by Melanchthon's friend Joachim Camerarius in his textbook *Elementa Rhetoricae* (Basel, 1541).

cises espoused by Erasmus in the second book of *De Copia*.³² In the letter to Maurus, Melanchthon had praised this work and Erasmus' *Adages* together as an “*organon* of logic” – in effect, a literary alternative to Aristotle in the academies and universities.³³ The *De Rhetorica* thus attempts some of the reforms announced in Melanchthon's inaugural declamation, with which it should be read.³⁴

The idiosyncracies of the *De Rhetorica*, not least the asymmetry of its three books (on rhetorical invention, organization, and verbalization respectively), and the oddity of its conception (to teach dialectic under the heading of rhetoric) are obvious, and Melanchthon recognized its limitations as early as 1520, when he published his first textbook on dialectic.³⁵ Despite these limitations, the first rhetoric is a milestone and an important work for the history of rhetoric and education. The text of the *De Rhetorica* is “essential to the understanding of the rhetorical thought of Melanchthon.”³⁶ It has also informed scholarship on Melanchthon's early biblical commentaries and annotations.³⁷

De locis communibus ratio

An excerpt of *De Rhetorica*, the entire section entitled “De locis communibus,” was published independently of the textbook, being included in a popular compilation entitled *De Formando Studio ... Rationes*, first printed in Basel in 1531.³⁸ This octavo pamphlet of 28 leaves most frequently includes three works: Rudolph Agricola's “Epistola de formando studio,” excerpts from Erasmus, *De Copia*, on compiling commonplaces, and the excerpt “De locis communibus” by Melanchthon. It opens with an anonymous dedicatory verse and a brief commendation of Agricola's letter by Melanchthon.³⁹ It closes with a list of commonplace topics arranged thematically

³² ASD I-6: *De Copia Verborum ac Rerum*, ed. Betty I. Knott, *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami* I-6 (Amsterdam, 1988).

³³ MBW.T 40; *De Rhetorica*, 7.

³⁴ *De Corrigenendis Adolescentiae Studiis* (1518), MSA 3.29–42.

³⁵ MBW.T 78.

³⁶ Meerhoff, *Entre logique et littérature*, 65.

³⁷ Wengert, *Philip Melanchthon's Annotations in Johannem*, 167–212; Schneider, *Oratio Sacra*, 65–95.

³⁸ *De Formando Studio, Rodolphi Agricolae, Eras. Roterod. et Philippi Melanchthonis, Rationes, cum Locorum Quorundam Indice* (Basel, 1531). VD 16 A 1087; Claus 1531.2. On the compilation *De Formando Studio Rationes*, see Moss, *Renaissance Truth*, 168; *Printed Commonplace-books and the Structuring of Renaissance Thought* (Oxford, 1996), 73–80. Claus (vol. 4, p. 2394) records fifteen editions between 1531 and 1556. Cf. RRSTC 6–7.

³⁹ “Ad formanda studia, corrigendaque iudicia, vix aliud hac epistola leges accommodatius. Proinde iuvenis, operam dabis, ut quam familiarissima tibi fiat” [For the direction of studies and correction of (faculties of) judgment, you will find nothing more suitable for your reading than this letter.

into 51 numbered groups.⁴⁰ The text of the excerpt from *De Rhetorica* was published with the title “De locis communibus ratio” by Heinrich Bindseil in 1854 among “works on various subjects” in *Corpus Reformatorum* (CR 20.693–98). Bindseil made no mention of its source in *De Rhetorica*. In his edition of *De Rhetorica* below, in the second critical apparatus, Stefan Strohm records textual variants found in the 1531 Basel edition of *De Formando Studio ... Rationes*.

2.2 *Institutiones Rhetoricae* (1521)

The novelty of the second principal “writing” on rhetoric, and its independence of its predecessor *De Rhetorica*, can hardly be overstated. Melanchthon himself underscores its uniqueness in a prefatory letter, in which he halfheartedly consents to its publication. As he asserts, the text was not written by him but was recorded by his students, presumably taken down from his lectures on rhetoric in Wittenberg (hence the scare quotes above). It bears the marks of a *reportatio*, beginning without introduction or ceremony, containing few instances of signposting and other cross-referencing typical of a written work, and having no book or chapter divisions (though one editor later devised chapter divisions). The sources of *Institutiones Rhetoricae* are substantially different from those of *De Rhetorica*, not least because the earlier work contained so much dialectical lore. It contains a more balanced treatment of the first three duties of the orator and does not include the frequent digressions of the earlier work. It contains an innovative doctrine of *elocutio* and appears to have influenced sixteenth-century manuals of the figures and tropes.⁴¹

The notes begin abruptly with a division of the parts of reasoned speech (*disserendi*): invention, judgment (*iudicium*), arrangement, and style. As in the first rhetoric, Melanchthon omits treatment of *memoria* and *pronunciatio*. Judgment, conventionally a duty of the logician, is added here to draw further comparisons and distinctions between the kindred arts of rhetoric and logic. It is a significant supplement to the classical three duties treated in *De Rhetorica*, for it anticipates the critical and analytic use of rhetoric that will characterize the 1531 *Elementa Rhetorica*.

Therefore young person, you will take pains to make it as familiar as possible to yourself]. CR 20.695.

⁴⁰ The “Index Locorum” is attributed to one Petrus Fladrunus. A brief eulogy supplies the following biographical data: native of Vualkilch in Breisgau, alumnus of Freiburg-im-Breisgau, and schoolteacher in Rouffach, where he died prematurely in 1526.

⁴¹ See the author’s “*Triplex est Copia: Philip Melanchthon’s Invention of the Rhetorical Figures*,” *Rhetorica* 29 (2011): 367–402; Mack, *History of Renaissance Rhetoric*, 216–217.

rices. That is, it is a clear sign that Melanchthon is turning the art of rhetoric from its primary use as a productive art to an art of reception or hermeneutics.⁴²

One of the consequences of Melanchthon's attention to rhetorical judgment is a much greater emphasis on *elocutio* in this work. More than half of the work is devoted to *elocutio*, which occupied comparatively little of the *De Rhetorica*, and much of the section on *elocutio* is devoted to the rhetorical figures. Here, Melanchthon introduces a new, threefold classification of the figures that would be adopted widely in the sixteenth century.⁴³ He also discusses the office of judgment when treating the didactic kind. Now called the *genus dialecticum*, the didactic kind appears as a genre of oratory alongside the classical three genres, and not as a species of the *genus demonstrativum*. These new classifications may be seen as Melanchthon's attempt to formalize the training of judgment in the art of rhetoric (and not just in logic, where it was conventional).

Scholars of Melanchthon's early exegetical writings have looked primarily to the first rhetoric for an account of his rhetorical theory. But there are good reasons to study the *Institutiones Rhetoricae* as well. Theory and practice mutually inform one another, and it is likely that some of the transformations in Melanchthon's theory of rhetoric stem from his experience teaching Scripture as a *baccalaureus biblicus*. His emphasis on judgment and the figures in the lectures is indeed consistent with several criticisms leveled at scholastic theologians in his 1521 *Loci Communes*, which is drawn from his lectures on Romans.⁴⁴ So while he was fulminating in the *Loci Communes* against the theologians' ignorance of the composition and figures of Scripture, he was teaching in the lectures on rhetoric a better method of interpretation.

Of the three principal writings, *Institutiones Rhetoricae* has received the least attention. But there are numerous indications of its historical and theoretical importance. The *Institutiones Rhetoricae* was the basis of a popular epitome that rivaled the later *Elementa Rhetorices* for popularity in the sixteenth century.⁴⁵ It was influential in England, being the major source of Leonard Cox's *The Arte or Crafte of Rhetorike* (1526 or 1532, repr. 1899), one of the earliest vernacular works on rhetoric

⁴² There are some earlier indications of this trend. Several statements in *De Rhetorica* suggest the importance of reading and imitating authors for developing *iudicium*. See Bullemer, 23–24.

⁴³ See Weaver, "Triplex est Copia," 400–402.

⁴⁴ See the author's "A More Excellent Way: Philip Melanchthon's Corinthians Lectures of 1521–22," *Renaissance and Reformation/Renaissance et Réforme* 37 (2014): 31–63, esp. 37–47.

⁴⁵ The epitome, by Georg Major, is entitled *Tabulae in Rhetorica Philippi Melanchthonis* and is included with Major's epitome of Erasmus' *De Copia* in Petrus Mosellanus, *Tabulae de Schematibus et Tropis* (Antwerpen, 1526). The most complete list of editions is in Claus, *Melanchthon-Bibliographie*, 2667–2668. Claus inventories publications of Melanchthon's prefatory letter (MBW 436) to Major's epitome of Erasmus' *De Copia*. With the exception of 1528.34, 1530.31, and 1534.36, all of these publications include Major's epitome of the *Institutiones*. Between 1531 and 1560 there appeared 49 editions of *Elementa* and 46 editions of Major's epitome of *Institutiones*. For editions of *Elementa* see the list in Claus, *Melanchthon-Bibliographie*, 2404–2405.

in England.⁴⁶ Furthermore, at least one of Melanchthon's contemporaries preferred the *Institutiones Rhetoricae* to the *Elementa Rhetorices* (at least in its treatment of *elocutio*). In a popular rhetoric first printed in 1534, Johannes Caesarius wrote, "Among the ancients and moderns no one, in my opinion, has handled *elocutio* with so much accuracy, precision, and discrimination as Philip Melanchthon."⁴⁷ Caesarius specifically refers to the "earlier publication (*editio*)" (sig. g7r), and the context makes clear that he is drawing on the *Institutiones Rhetoricae*.

2.3 *Elementorum Rhetorices Libri Duo* (1531, rev. 1539) [*Elementa Rhetorices*]

The *Elementa Rhetorices* is the third and best known of the three principal writings on rhetoric. Commercially it was even more successful than the earlier works and supplanted them in the book market. It is unique among the three textbooks in that it is the only to be written expressly as a complement to a textbook on logic.⁴⁸ In a dedicatory letter to Albrecht and Johannes Reiffenstein, Melanchthon references his *De Dialectica Libri Quatuor* (dedicated in 1528 to their father Wilhelm) and gives them the new rhetoric "that you might bind together these kindred arts."⁴⁹ At the beginning of the work, he reaffirms the interdependence of dialectic and rhetoric and articulates their respective roles.⁵⁰

Making explicit something that was implied by the earlier works, Melanchthon also writes that his purpose in writing this work is to prepare Albrecht and Johannes for reading the best books (275,19–20). Rhetoric, he explains, was originally taught "not for the sake of making orators, but for the sake of assisting adolescents in reading the orations of outstanding orators, and in judging difficult controversies" (275,2–3). Thus the duty of judgment, included in the *Institutiones Rhetoricae* as one of the duties of the orator, here appears to be the *telos* of rhetorical instruction. This orientation of the "elementary" textbook (Melanchthon describes it as preliminary to the study of an advanced rhetoric) sets it apart in the history of rhetoric. Gadamer

⁴⁶ Leonard Cox, *The Arte or Crafte of Rhetoryke*, ed. Frederic Ives Carpenter (Chicago, 1899).

⁴⁷ Johannes Caesarius, *Rhetorica* (Paris, 1538), sig. f8r. My translation.

⁴⁸ There is a quite different relationship between the first rhetoric and first work on dialectic. As Meerhoff notes, the 1520 logic, *Compendiaria Dialectices Ratio*, was written as a "necessary supplement" (*pendant indispensable*) to *De Rhetorica. Entre logique et littérature*, 16. At the request of his students, Melanchthon wrote it to clarify the unconventional and partial treatment of logic in *De Rhetorica*. MBW.T 78.

⁴⁹ In this volume, 271,6.

⁵⁰ See Bullemer, 25–34.

described the *Elementa Rhetorices* as the first work of rhetorical hermeneutics, and Kathy Eden aptly described it as a “rhetoric for the reader.”⁵¹

The double utility of rhetoric, for judging and speaking, is everywhere on display in this volume. The topics, upon which Melanchthon bases much of his teaching of *inventio*, are a means not only of finding but also of classifying texts and partitioning speeches into sections.⁵² In their ability to describe and classify speech, the topics seem subordinate only to status theory, an ancient method of analysis. The *loci communes*, treated in both the first and second books, are a means of identifying the underlying syllogistic structure of texts. They had been treated as a genre of writing in *De Rhetorica*, but here they are discussed at length as strategies of argumentation and amplification. In the section on *dispositio*, Melanchthon describes an argument-based analysis of texts instead of a strictly formal analysis (into the conventional sections prologue, narration, confirmation, etc.). In a section on allegory, one of seven tropes, he digresses on the interpretation of Scripture.⁵³ Finally, in concluding sections on imitation (*imitatio*) and the three genres of speaking, he reiterates the two activities needful for becoming eloquent: reading speeches critically and imitating them.

Elementa Rhetorices reflects Melanchthon’s experience of more than a decade of religious controversy. It may reflect his recent experience at the Diet of Augsburg, where he was a tireless agent for unification and accommodation but emerged with a more realistic perspective. Certainly his words to the Reiffenstein brothers, and maybe much of the textbook itself, reflect this more realistic perspective: controversy is not a temporary anomaly but a permanent feature of the European intellectual landscape. To Melanchthon, the utility of the liberal arts in such a landscape was clear. All of the language arts, including rhetoric, would be employed to resolve controversial writings into clear statements of their arguments and conclusions.

In *Elementa Rhetorices*, Melanchthon did not completely transform rhetoric into an art of analysis and judgment. Had he done so, the book would not have been so popular as it was. Clearly it served the much more general need of introducing rhetorical concepts in a well-organized fashion, with appropriate examples. But the clear emphasis, far different from the first rhetoric, with its emphasis on composition and teaching (in the classroom and pulpit), is on controversy and judging written disputations. Reading and writing, judging and imitating would go hand in hand.

⁵¹ Kathy Eden, *Hermeneutics and the Rhetorical Tradition: Chapters in the Ancient Legacy and Its Humanist Reception* (New Haven, 1997), 79.

⁵² Wels, *Triviale Künste*, 194–200. Even the figures of amplification are classified according to the topic from which they stem. This underscores the operational, heuristic quality of the figures over and against their formal aspect.

⁵³ Against the allegorical interpretation of Scripture according to the fourfold sense, Melanchthon describes the interpretation of Scripture as speech, understood according to the arts of speech.

These circumstances reflect the uniqueness of the *Elementa Rhetorices*, which ought to be clearly distinguished as a new work, and not simply as a “revision” or “version” of the earlier works on rhetoric. *De Rhetorica* and *Institutiones Rhetoricae* are better conceived of as sources, than as versions, of *Elementa Rhetorices*. *Elementa Rhetorices* likewise had an influence that extends beyond printed editions of the work. Kaspar Goldtwurm based his German vernacular rhetoric *Schemata Rhetorica* (1545) on *Elementa Rhetorices*.⁵⁴ Martin Crusius wrote an extensive commentary on *Elementa Rhetorices* that was printed in several editions of the work between 1563 and 1582. Many other epitomes and commentaries followed.⁵⁵ Because textbooks on rhetoric typically shared a common body of material, because no sharp distinctions were drawn between classical and contemporary material, and because not all authors identified (or could in every case identify) their sources, it might not be possible to measure fully the tradition of the principal writings.

2.4 Conclusion

One commonality of the three principal writings must be acknowledged. In all three works Melanchthon treats only the first three of five conventional duties of the orator, and this gives the three principal writings an appearance of continuity. If there were an ideal textbook on rhetoric by Melanchthon, we can be sure it would have three major sections, on invention, arrangement and verbalization. But there is not an ideal rhetoric, certainly not one that can be derived from the three principal writings without violence to their integrity and without ignoring the historical conditions of their writing. There are no fewer than three principal writings, and instead of speaking of Melanchthon’s “rhetoric,” scholars must specify which rhetoric. It is hoped that this edition will facilitate and encourage more research on this topic central to the life and thought of Melanchthon.

3 *Dispositiones Rhetoricae*

A collection of all Melanchthon’s writings on rhetoric, which far exceeds the scope of this (and to be sure any bound) volume, would include his commentaries on classical textbooks, commentaries on classical oratory, numerous declamations on the art of speaking, treatises on the art of preaching, and other occasional writings such

⁵⁴ Joachim Knappe and Christine Thumm, *Kaspar Goldtwurms Schemata rhetorica 1545: Ein Figurentraktat für Prediger aus der Reformationszeit: Text und Kommentar* (Wiesbaden, 2014).

⁵⁵ See below, pp. 262–3: Wels, Literaturverzeichnis 1. Kommentare, Kompendien und Einführungen zu den „Elementa rhetorices“.

as his frequent introductions to contemporary writings.⁵⁶ Among these numerous pedagogical remains of a prolific writer, scholars recognize the three principal writings described above. Rhetoric was for Melanchthon a school subject, and the school, that is the objectives, practices, and occasions of the primary schools and universities, informed most of his thought about rhetoric; consequently, his three textbooks best represent his thought.

The three principal writings are supplemented in this volume by a reedition of the *Dispositiones Rhetoricae* edited by Hanns Zwicker in 1911 (*SupplMel* 2/1). Based on the only surviving copy of this work (Zwickau RSB Ms. 122), Zwicker's edition is thorough and reliable, correcting many errors in the manuscript and recording most of Melanchthon's sources. I have standardized the orthography and punctuation of the text to bring it in line with the guidelines of *Opera Philosophica*; otherwise I have altered the text in only minor ways, correcting silently occasional errors.

The *Dispositiones Rhetoricae* may be considered a specimen of *progymnasmata* or prose composition exercises.⁵⁷ In the Latin rhetorical tradition, Quintilian gave instructions for composition exercises for the study of rhetoric, and Erasmus supplied an influential model of rhetorical invention and amplification in his *Opus de Conscribendis Epistolis*, which includes some outlines and models that could be elaborated through the methods described in *De Copia*. The most influential handbook of *progymnasmata* of the early modern period was the *Progymnasmata* of Aphthonius the Sophist, which had been translated from Greek into Latin by Rudolf Agricola and commented on by Alardus of Amsterdam, who published in 1539 his comments (*scholia*) on Agricola's translation and on Agricola's own *On Dialectical Invention* (*De Inventione Dialectica*). A popular edition of Aphthonius' *Progymnasmata* by Reinhard Lorch combined Agricola's translation with a translation by Johannes Maria Cataneo. By 1553, the date of the *Dispositiones Rhetoricae*, Lorch's edition had already run through several editions.

Although it participates in the tradition of *progymnasmata*, some distinctive features characterize Melanchthon's own contribution to the tradition. First, whereas contemporary editions of Aphthonius' *Progymnasmata* seem to lay stress on the formal outline of the model speeches, obscuring to some extent the logical labor implied by the exercises, Melanchthon's *Dispositiones* have an analytic quality that emphasizes inventiveness and resourcefulness.⁵⁸ Of course, there is a formal quality to the *Dispositiones*, which include instructions for prologues and epilogues, and organize arguments into introductions and conclusions. But formal construction of

⁵⁶ See Berwald, 100–142; *RRSTC* 295–307.

⁵⁷ For a historical account of the *progymnasmata*, see Manfred Kraus, "Progymnasmata, Gymnasmata," in *HWR* VII.159–191. For an overview see Thomas M. Conley, *Rhetoric in the European Tradition* (Chicago, 1990), 30–31.

⁵⁸ See my introduction to *Dispositiones Rhetoricae*, pp. 411–16.

a speech is clearly not the main objective of the *Dispositiones*. Rather, argumentative strategies are in focus, and the most important unit of discourse is the *propositio* (as reflected in an alternative title of the work found in the manuscript – see my introduction to the text, pp. 411–12).

Second, the model themes in *Dispositione Rhetoricae* reflect to an unusual degree contemporary life and especially the life of a student or academic. There are conventional themes including elaboration of maxims and *chreiai*, historical and fictional narratives and fables, encomiums and invectives, but far more frequent are themes that seem epistolary in quality. Studies and pursuits, ethical concerns, financial straits, and contemporary events are the subject matter of the exercises.⁵⁹ Moreso than even Quintilian, who includes instructions for rhetorical exercise in the *Institutio oratoria*, rejecting fictitious or fabulous subject matter and preferring the student to practice his eloquence on cases from Roman history, Melanchthon betrays a preference for the concrete, the contemporary, even the everyday utility of rhetorical invention and amplification. Several themes reflect the religious and political conflicts of the era, addressing questions of persecution, tolerance, and clemency. There are also several topical themes that distinguish the collection. Some are on the life of Christ and other scriptural themes (64–67). Others address practical questions that arise in a Protestant milieu: Is a confession of faith to be used in the worship of the church? (78) Is the study of philosophy appropriate to a Christian? (79) Is warfare? (86) Should priests have private property? (96) In this way, the *Dispositiones Rhetoricae* fulfill one of Melanchthon's basic criteria for the study of the liberal arts – that they be useful. Although the primary aim of the exercises is to develop facility in rhetorical invention and arrangement, a clear secondary aim is to inculcate virtues, piety, and right belief. These aims were more consistent than they appear to modern readers, for among humanists rhetorical and ethical *iudicium* were generally considered analogous if not homologous.⁶⁰

4 *Principal Writings on Rhetoric, Opera Philosophica 2.2*

This volume owes its conception and much of its design to Prof. Dr. Günter Frank and his colleagues at the Europäische Melanchthon-Akademie in Bretten (EM-A).

⁵⁹ See for example exhortations to the study of the liberal arts (nos. 1, 34, 36, 39, 40), and to the study of theology (nos. 37 and 38), orations on the duties of an instructor (nos. 15 and 16), exhortations to virtue (nos. 12, 21, 42, 52), and various speeches on academic occasions (nos. 44, 49).

⁶⁰ See Peter Mack, "Rhetoric, Ethics, and Reading in the Renaissance," *Renaissance Studies* 19 (2005): 1–21; Kahn, *Rhetoric, Prudence, and Skepticism*.

After a short-term research visit to the EM-A in October 2011, I began developing with Dr. Frank a research plan for editing volume 2.2 of the *Opera Philosophica*. Volkhard Wels joined the project after we met in March 2015 at the Staatsbibliothek in Berlin, where I was attending the annual meeting of the Renaissance Society of America. His critical text and commentary of *Elementa Rhetorices*, published with his translation in a book that won the Melanchthon Prize, met the criteria not to mention the standards of *Opera Philosophica*, and fortunately his publisher Weidler agreed to his use of it in this volume. For this edition he has reformatted and standardized the text in punctuation and orthography. Stephan Strohm joined the project in September 2015, after I learned of his unpublished critical edition and commentary of *De Rhetorica*, developed independently in his research on the early exegetical writings of Melanchthon. Strohm's edition makes a significant contribution to scholarship on the first rhetoric. Beyond supplying a much-needed critical text of *De Rhetorica*, Strohm documents in his commentary Melanchthon's sources in a way that corrects and far exceeds the standard work on the topic, Bullemer's 1902 dissertation, which is limited in its focus on *Elementa Rhetorices* (see above). Furthermore, through an critical reading of the printed text, Strohm has developed a hypothesis about the dual composition of the work.

From the beginning this was a collaborative project, and its collegial quality has been greatly enhanced by the contributions of Volkhard Wels and Stephan Strohm. Their collaboration has expedited the appearance of a much-needed scholarly reference for Melanchthon studies and strengthened my hope and ambition that this volume, the first of the planned *Opera Philosophica* to appear, will fulfill Günter Frank's vision and set a high standard for subsequent volumes. Indeed it seems to me fitting that this volume should combine the work of scholars in different countries, languages, and disciplines, circumstances that reflect the international and interdisciplinary significance of Melanchthon's writings.

5 Acknowledgements

My work on this volume and work by research assistants mentioned below were supported by a Humboldt Fellowship for Experienced Researchers. I am grateful to the Alexander von Humboldt Foundation and its program officers for their generous support of my and my family's two research visits to Germany, August 2015–July 2016 and May–July 2017. I also thank Baylor University for granting me research leave for the academic year 2015–2016. Special thanks are due to Thomas Hibbs, Dean of the Honors College, and Phil Donnelly, Director of the Great Texts Program, for their encouragement and support of this project.

I enjoyed the hospitality of two academic hosts during my research visits to Germany, Prof. Dr. Günter Frank (Europäische Melanchthon-Akademie Bretten, EM-

A) and Prof. Dr. Volker Leppin (Universität Tübingen). Dr. Frank, general editor of the *Opera Philosophica*, encouraged me to take on this project and helped me to develop it into a successful research grant proposal, supplying crucial bibliographic data compiled by members of the EM-A.

I received a warm welcome to the city of Tübingen and to the field of church history from Dr. Leppin and members of the Institute for Late Middle Ages and Reformation. For their hospitality in the Theologicum, Katherina Bärenfänger, Susanne Schenk, and Fabian Kunze are especially to be thanked. I also enjoyed frequent conversations, intellectual and practical, with other members of the Institute, including Luca Bähne, Jamie Dunn, Tobias Jammerthal, Stephan Kling, Hanna Lamperter, Jonathan Reinert, and Monika Trick.

In Bretten, where I worked in the Melanchthonhaus from May to July 2017, I enjoyed the hospitality of Dr. Frank and the staff of the EM-A, including Dr. Axel Lange, Claudia Martin, and Gerta Bauder. Their friendly conversation, hospitality, knowledge, and experience made the work of editing lighter and more pleasant.

Stephan Kling and Luca Bähne were research assistants during the academic year 2015–2016 and helped with location of copies, transcription, collation of the text of *Institutiones Rhetoricae*. Luca Bähne gained quick proficiency in Classical Text Editor and transcribed the text and apparatuses of *Dispositiones Rhetoricae*. Summer 2017 research assistants Claire Janka and Axel Lange helped copyedit and index the volume. Baylor University students Randolph Davidson and Kaylie Page also contributed to copyediting and transcription tasks.

It was gratifying to be invited to present my research in the Institutskolloquium of the historic Seminar für Allgemeine Rhetorik at the University of Tübingen. For invaluable feedback on this and other occasions, I wish to thank Joachim Knappe, Dietmar Till, Franz-Hubert Röbling, Thomas Zinsmaier, Olaf Kramer, and Viktorija Romascenko.

During the course of the project I benefited from convivial and informal conversations with (among others I am inadvertently omitting) Phil Donnelly, Kathy Eden, Craig Kallendorf, Manfred Kraus, Wilfried Lagler, Jürgen Leonhardt, Dan Nodes, Paul Peterson, Jay Smith, Marc van der Poel, Andy Wisely, and Henning Ziebritzki.

For their welcome to my family, ongoing support, and occasional rescue, I am grateful to the Rau, Wilke, Maute, Mosse, Smith, and Strohm families. They made our life abroad less challenging and more enjoyable and so contributed in a significant way to this work.

Finally I express my deepest gratitude to my wife Katherine and our children. Their courage in joining me on this adventure was a source of wonder and inspiration.

6 Bibliography

- Berwald, Olaf. *Philipp Melanchthons Sicht der Rhetorik*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1994.
- Bullemer, Karl. *Quellenkritische Untersuchungen zum I. Buche der Rhetorik Melanchthons*. Würzburg: C. J. Becker, 1902.
- Caesarius, Johannes. *Rhetorica*. Paris: Simon de Colines, 1938.
- Camerarius, Joachim. *Elementa Rhetoricae*. Basel: Johann Oporinus, 1541.
- Classen, Carl Joachim. "Neue Elemente in einer alten Disziplin." In *Antike Rhetorik im Zeitalter des Humanismus*, 254–309. Munich and Leipzig: K. G. Saur, 2003.
- Claus, Helmut. *Melanchthon-Bibliographie 1510–1560*, 4 vols. Gütersloh: Gütersloher Verlag-Haus, 2014.
- Conley, Thomas M. *Rhetoric in the European Tradition*. Chicago: Univ. of Chicago Press, 1990.
- Cox, Leonard. *The Arte or Crafte of Rhethoryke*. Ed. Frederic Ives Carpenter. Chicago: Univ. of Chicago Press, 1899.
- De Formando Studio, Rodolphi Agricolae, Eras. Roterod. et Philippi Melanchthonis, Rationes, cum Locorum Quorundam Indice*. Basel: Heinrich Petri, 1531.
- Eden, Kathy. *Hermeneutics and the Rhetorical Tradition: Chapters in the Ancient Legacy and Its Humanist Reception*. New Haven: Yale Univ. Press, 1997.
- Erasmus, Desiderius. *De Copia Verborum ac Rerum*. Ed. Betty I. Knott. *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami*. Vol. I-6 [ASD I-6]. Amsterdam, 1988.
- Frank, Günter. *Die theologische Philosophie Philipp Melanchthons (1497–1560)*. Leipzig: Benno, 1995.
- Gray, Hanna H. "Renaissance Humanism: The Pursuit of Eloquence." *Journal of the History of Ideas* 24 (1963): 497–514.
- Green, Lawrence D. "Melanchthon, Rhetoric, and the Soul." In *Melanchthon und Europa. II: Westeuropa*. Ed. Günter Frank and Kees Meerhoff, 11–27. Stuttgart: Jan Thorbecke, 2002.
- Green, Lawrence D., and James J. Murphy. *Renaissance Rhetoric Short Title Catalogue 1460–1700*. [RRSTC] 2nd ed. Aldershot: Ashgate, 2006.
- Gross, Daniel M. "Melanchthon's Rhetoric and the Practical Origins of Reformation Human Science." *History of the Human Sciences* 13 (2000): 5–22.
- Kahn, Victoria. *Rhetoric, Prudence, and Skepticism in the Renaissance*. Ithaca, NY: Cornell Univ. Press, 1985.
- Keen, Ralph. *A Checklist of Melanchthon Imprints Through 1560*. *Sixteenth Century Bibliography* 27. St Louis: Center for Reformation Research, 1988.
- Knappe, Joachim. *Philipp Melanchthons 'Rhetorik'*. Tübingen: Niemeyer, 1993.
- Knappe, Joachim, and Christine Thumm. *Kaspar Goldtwurms Schemata rhetorica 1545: Ein Figuren-traktat für Prediger aus der Reformationszeit: Text und Kommentar*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2014.
- Kraus, Manfred. "Progymnasmata, Gymnasmata." In *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, ed. Gert Ueding. Vol. VII, cols. 159–191.
- Kuropka, Nicole. *Philipp Melanchthon: Wissenschaft und Gesellschaft. Ein Gelehrter im Dienst der Kirche (1526–1532)*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2002.
- Mack, Peter. *A History of Renaissance Rhetoric 1380–1620*. Oxford: Oxford Univ. Press, 2011.
- Mack, Peter. *Renaissance Argument: Valla and Agricola in the Traditions of Rhetoric and Dialectic*. Leiden: Brill, 1993.
- Mack, Peter. "Rhetoric, Ethics, and Reading in the Renaissance," *Renaissance Studies* 19 (2005): 1–21.

- Meerhoff, Kees. "The Significance of Philip Melanchthon's Rhetoric in the Renaissance." In *Renaissance Rhetoric*, ed. Peter Mack, 46–62. New York: St. Martin's Press, 1994.
- Meerhoff, Kees. *Entre logique et littérature: Autour de Philippe Melanchthon*. Orléans: Paradigme, 2001.
- Melanchthon, Philip. *De Rhetorica*. Basel: Johann Froben, 1519.
- Melanchthon, Philip. "A retorika alapelemeinek két könyve." Translation of selections from *Elementa Rhetorices* (Leipzig, 1549) by Mihály Imre. In *Retorikák a reformáció korából*, ed. Mihály Imre, 49–86. Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiadó, 2000. A second edition, Debrecen, 2003, is available online through Magyar Elektronikus Könyvtár, <http://mek.oszk.hu/>
- Melanchthon, Philip. *Elementa rhetorices: Grundbegriffe der Rhetorik*. Ed. and trans. Volkhard Wels. Berlin: Weidler, 2001.
- Melanchthon, Philip. *Institutiones Rhetoricae*. Wittenberg: Melchior Lotter II, 1521.
- Melanchthon, Philip. *Philippi Melancthonis Opera Quae Supersunt Omnia. [Opera Omnia.]* Edited by C. G. Bretschneider and H. E. Bindseil. 28 vols. Halle and Brunswick: C.A. Schwetschke and Sons, 1834–60.
- Melanchthon, Philip. *Melanchthons Werke in Auswahl*. [MSA = *Melanchthon Studienausgabe*] Ed. Robert Stupperich. 7 vols. Gütersloh: Gerd Mohn, 1951–75.
- Melanchthon, Philip. *Melanchthons Briefwechsel: Kritische und kommentierte Gesamtausgabe*. [MBW] Ed. Heinz Scheible and Christine Mundhenk. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1977–.
- Monfasani, John. "Humanism and Rhetoric." In *Renaissance Humanism: Foundations, Forms, and Legacy*, ed. Albert Rabil, 3 vols. Vol. 3, 171–235. Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 1988.
- Mosellanus, Petrus. *Tabulae de Schematibus et Tropis*. Antwerpen: Michiel Hillen van Hoochstraten, 1526.
- Moss, Ann. *Printed Commonplace-books and the Structuring of Renaissance Thought*. Oxford: Oxford Univ. Press, 1996.
- Moss, Ann. *Renaissance Truth and the Latin Language Turn*. Oxford: Oxford Univ. Press, 2003.
- Scheible, Heinz. "Melanchthons Bildungsprogramm." In *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit*, ed. Hartmut Boockmann, et al., 233–248. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989.
- Schneider, John. *Philip Melanchthon's Rhetorical Construal of Biblical Authority: Oratio Sacra*. Lewiston, NY: Edwin Mellen, 1990.
- Tanselle, G. Thomas. *A Rationale of Textual Criticism*. Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 1989.
- Ueding, Gert, ed. *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. [HWR] 10 vols. Tübingen: Niemeyer, 1992–2011.
- Weaver, William P. "A More Excellent Way: Philip Melanchthon's Corinthians Lectures of 1521–22." *Renaissance and Reformation/Renaissance et Réforme* 37 (2014): 31–63.
- Weaver, William P. "Triplex est Copia: Philip Melanchthon's Invention of the Rhetorical Figures." *Rhetorica* 29 (2011): 367–402.
- Wels, Volkard. *Triviale Künste: Die humanistische Reform der grammatischen, dialektischen und rhetorischen Ausbildung an der Wende zum 16. Jahrhundert*. Berlin: Weidler, 2000.
- Wengert, Timothy J. *Philip Melanchthon's Annotationes in Johannem in Relation to its Predecessors and Contemporaries*. Geneva: Droz, 1987.
- Wiedenhofer, Siegfried. *Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon*. 2 vols. Frankfurt and Munich: Peter Lang, 1976.
- Zwicker, Hanns, ed. *Philologische Schriften Philipp Melanchthons*. Vol. 1. [SupplMel 2/1] Leipzig: R. Haupt, 1911. Repr. Frankfurt: Minerva, 1968.

Signs used in the critical texts

[...]	attested in copy text but should be omitted
<...>	not attested in copy text but attested by another text or inserted by editor
†...†	considered by editor to be corrupt

Latin abbreviations and terms used in critical apparatuses 1 and 2

<i>ad</i>	at (indicated passage)
annot.	<i>annotatio</i> note
<i>ante</i>	before or preceding
<i>aut</i>	or
cf.	<i>confer</i> , compare
conj.	<i>conicit</i> , <i>conieci</i> conjecture, I conjecture
corr.	<i>correctio</i> , corrected
<i>cum</i>	with
damn.	<i>damnavit</i> , considered corrupt
<i>deest</i> , <i>desunt</i>	is missing, are missing
<i>eadem manu</i>	by the same copyist
<i>et</i>	and
ins.	<i>inseruit</i> , inserted
<i>inserui</i>	I have inserted
interl.	<i>inter lineas</i> copied between the lines
<i>interpretor</i>	I translate, render (this passage in the following manner)
<i>legendum</i>	the reading should be
m. ¹ , m. ² , etc.	<i>manus</i> first hand (copyist), second hand, etc.
<i>malim</i>	I would prefer
mg.	<i>margen</i> , in the margin
om.	<i>omittit</i> , <i>omisit</i> , omits, omitted
p.	<i>pagina</i> , page
<i>post</i>	after or following
pot. qu.	<i>potius quam</i> rather than
<i>pro</i>	instead of
ras.	<i>in rasura</i> , on top of an erasure
<i>recte</i>	correctly
s.l.	<i>supra lineam</i> , above the line
s.s.	<i>superscriptum</i> , <i>superscripta</i> written above line or word
sc.	<i>scilicet</i> , certainly
sup.	<i>supra</i> above
susp.	<i>suspiciatus est</i> , suspected to be corrupt
ut vid.	<i>ut videtur</i> , as it seems, apparently
vd.	<i>vide</i> , see or consult
vel sim.	<i>vel simile</i> , or something similar

Abbreviations used in the editorial reports and notes

ADB	<i>Allgemeine deutsche Biographie</i> . 1875–. Repr. Berlin, 1967.
Allen	Allen, P. S. <i>Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami</i> . 12 vols. Oxford, 1906–1958.
ASD	Erasmus. <i>Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami</i> . Amsterdam, 1969–.
BSLK	<i>Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutheranischen Kirche</i> , hg. Deutscher Evangelischer Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. Göttingen, 1930.
Claus	Helmut Claus. <i>Melanchthon-Bibliographie 1510–1560</i> . 4 vols. Gütersloh, 2014.
CR	<i>Corpus Reformatorum</i> . Vols. 1–28. <i>Philippi Melanchthonis opera quae supersunt omnia</i> . Ed. Karl Gottlieb Bretschneider / Heinrich Ernst Bindseil. Halle – Braunschweig, 1834–1860.
EKL	<i>Evangelisches Kirchenlexikon</i> . Ed. Erwin Fahlbusch, Jan Milic Lockman, John Mbiti, Jaroslav Pelikan and Lukas Vischer. Göttingen, 1986–.
Halm, Fab. Aes.	Aesop. <i>Fabulae Aesopicae Collectae</i> . 1852. Ed. Karl Halm. Leipzig, 1852.
HWbPh	<i>Historisches Wörterbuch der Philosophie</i> . 13 vols. Ed. Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel. Basel, 1971–2013.
HWR	<i>Historisches Wörterbuch der Rhetorik</i> . 12 vols. Ed. Gert Ueding. Tübingen – Berlin, 1992–2015.
LB	Desiderius Erasmus Roterodamus. <i>Opera omnia</i> . 10 vols. Ed. Jean Le Clerc. Leiden, 1703–1706. Repr. Hildesheim 1961–.
MBW	<i>Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe</i> . Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Ed. Heinz Scheible. <i>Regesten</i> . 9 vols. Stuttgart-Bad Cannstatt 1977–1998.
MBW T	<i>Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe</i> . Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Ed. Heinz Scheible and Christine Mundhenk. <i>Texte</i> . Stuttgart–Bad Cannstatt 1991–.
MPG	<i>Patrologia cursus completus. Series graeca</i> . Ed. Jacques-Paul Migne. Paris, 1857–.
MPL	<i>Patrologia cursus completus. Series latina</i> . Ed. Jacques-Paul Migne. Paris, 1844–.
MSA	Stupperich, Robert, ed. <i>Melanchthons Werke in Auswahl</i> , 7 vols. Gütersloh 1951–1975. Partial 2nd ed. 1978–1983.
NDB	<i>Neue deutsche Biographie</i> . Berlin: Duncker & Humblot, 1953–.
Otto	August Otto. <i>Die Sprichwörter und sprichwörterlichen Redensarten der Römer</i> . Leipzig, 1890. Repr. Hildesheim 1988.
Paroem. Gr.	<i>Corpus paroemiographorum Graecorum</i> . Vol. 1 ed. Ernst Ludwig von Leutsch and Friedrich Wilhelm Schneidewind. Göttingen, 1839. Vol. 2 ed. Ernst Ludwig von Leutsch. Göttingen, 1851. Repr. Hildesheim 1965.
Pauly-Wissowa RE	Pauly, August F, Georg Wissowa, Wilhelm Kroll, Karl Mittelhaus, and Konrat J. F. Ziegler. <i>Pauly's Realencyclopädie Der Classischen Altertumswissenschaft</i> . Stuttgart: A. Druckenmüller, 1893.
RGG ³	<i>Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft</i> . 3 ed. 7 vols. Tübingen, 1957–1986.
RRSTC	Green, Lawrence D., and James J. Murphy. <i>Renaissance Rhetoric Short Title Catalogue 1460–1700</i> . 2 nd ed. Aldershot: Ashgate, 2006.
RSB	Ratsschulbibliothek

- SupplMel Supplementa Melanchthoniana. Werke Philipp Melanchthons, die im Corpus Reformatorum vermißt werden. 5 vols. Ed. Melanchthon-Kommission des Vereins für Reformationgeschichte. Leipzig 1910–1929, repr. Frankfurt a.M. 1968.
- TRE Theologische Realenzyklopädie. Ed. Gerhard Krause and Gerhard Müller. Berlin, New York, 1977–.
- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts. 25 vols. Stuttgart, 1983–2000.
- WA Martin Luther. Werke. Kritische Gesamtausgabe. Weimar, 1883–.

De Rhetorica Libri Tres

Herausgegeben von
Stefan Strohm

unter Mitarbeit von
Hartmut Schmid

Editorischer Bericht

1 Ausgaben und Textgrundlage

1.1 Ausgaben

Die erste der drei Hauptschriften zur Rhetorik von Philipp Melanchthon, *De rhetorica libri tres*, ist gemäß der Bibliographie von Helmut Claus in den Jahren 1519 bis 1529 elf mal im Druck erschienen, ein früher genannter zwölfter Druck ist nicht nachweisbar.¹

1. 1519.24 Wittenberg : Johannes Grunenberg 1519
Philippi Melanchthonis de Rhetorica || libri Tres. || 1519 ||
(Vuittenburgij in officina Ioan: || Grunenbergij. M.D. XIX. ||)
4° [36] Bl. A-I⁴ (I⁴^b leer).

2. 1519.4 Basel : Johann Froben, Mai 1519
PHILIPPI || MELANCHTHONIS DE || RHETORICA LI||BRI TRES. || BASILEAE APVD IO. ||
FROBENIVM. ||
(BASILEAE APVD IOANNEM || FROBENIVM MENSE || MAIO ANNO, M. D. XIX. ||)
4° 66 Bl. a-p⁴q⁶.

3. 1521.27 Leipzig : Valentin Schumann 1521
Philippi || Melanchthonis de Rheto||rica libri Tres. || Lipsiæ, ex Officina Valen-||tini
Schumanni. || M. D. XXI. ||
(Lipsæ [!] ex ædibus Valentini Schumanni || Anno domini Millesimo quingente-
||simo vigesimo primo. ||)
4° [58] Bl. AB⁴C⁸D-I⁴K⁶L-N⁴ (N⁴^b leer).

¹ Helmut Claus, *Melanchthon-Bibliographie 1510–1560*. Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 87 (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014). Die folgende Liste ist aus der ebook-Edition ohne Übernahme der Drucktype und der Hinweise auf Buchschmuck und Druckermarken etc. kopiert. Ein Kolophon ist in runde Klammern gesetzt. Hinter unserer Zählung folgt die Nummer bei Claus. Allfällige Zeilenumbrüche ohne das Zeichen für den Umbruch || sind vorliegender Typographie, nicht dem Original nach Claus geschuldet.

4. 1522.22 Köln : Hero Fuchs [1521?]²
 PHI||LIPPI MELANCHTHONIS || DE RHETORICA LI-||BRI TRES. || Coloniae apud Hero-
 ||nem Alope-||cium. ||
 8° [68] Bl. a-g⁸h¹² (h¹² leer).
5. 1522.20 Köln : Hero Fuchs, August 1521
 PHILIP||PI MELANCHTHONIS DE || RHETORICA LI||BRI TRES. || COLONIAE APVD
 HE||RONEM ALOPE||CIVM ||
 (Coloniae. Anno M. D. XXI. || Mense Augusto. ||)
 8° [64] Bl. A-H⁸ (H⁸ leer).
6. 1523.37 Köln : [Hero Fuchs]³, Oktober 1523
 PHILIP-||PI MELANCHTHO-||NIS DE RHETO||RICA LIBRI || TRES. || COLONIAE ANNO
 || M. D. XXIII. || MENSE OC-||TOBRI. ||
 (Coloniae. Anno M. D. XXIII. || Mense Octobri. ||)
 8° [64] Bl. A-H⁸ (H⁸ leer).
7. 1524.49 Straßburg : Johann Knobloch d. Ä., Oktober 1524
 PHILIPPI || MELANCHTHONIS || DE RHETO-||RICA LIBRI || TRES || ARGENTORATI
 ANNO || M. D. XXIII. ||
 (ARGENTORATI IN AE-||DIBVS IOANNIS || CNOBLOVCHI || TYPOGRA-||PHI. || MENSE
 OCTOBRI. || ANNO M. D. XXIII. ||)
 8° [64] Bl. A-H⁸.
8. 1525.24 Köln : Eucharius Cervicornus, September 1525.
 PHILIP||PI MELANCHTHO||nis de rhetorica libri tres, ab eo-||dem iamdudum
 diligentius reco-||gniti. || Coloniae in aedibus Eucharij || Ceruicorni, || M.D.XXV. ||
 (Mense septembri. ||)
 8° [60] Bl. a-g⁸h⁴ (h⁴ leer).
9. 1527.29 Paris : Robert Estienne I, 19. Januar 1527
 PHILIPPI MELANCHTHONIS DE RHE-||TORICA LIBRI TRES. || PARISIIS || EX
 OFFICINA ROBERTI STEPHANI E RE-|| GIONE SCHOLAE DECRETORVM. ||
 M.D.XXVII. ||

2 Claus zum Druck 1521.22: „Aus textkritischen Gründen dürfte dieser Druck vor der datierten Ausgabe vom August 1521 (Nr. 1521.20) erschienen sein, aber auch dem Jahr 1521 angehören, da Hero Fuchs 1520, im ersten Jahr seiner nachweisbaren Tätigkeit, wohl noch ausschließlich zusammen mit Eucharius Cervicornus gedruckt und erst ab 1521 selbständig firmiert hat.“ Das VD 16 verzeichnet „um 1522“.

3 Die Bestimmung des Druckers durch Claus dürfte über die Druckermarke erfolgt sein.

EXCVDEBAT ROBERTVS STEPHANVS || PARISIIS, ANNO M.D.XXVII, XIII ||
CALEND. FEBR. ||

8° 56 Bl. a-g⁸ (a1^b und g8^b leer). Fol.: ,2' (a2^a) -- ,56' (g8{a}).

10. 1529.41

Paris : Robert Estienne I, Januar 1529

PHILIPPI MELANCHTHONIS DE RHE-||TORICA LIBRI TRES. || PARISIIS. || EX OFFI-
CINA ROBERTI STEPHANI E RE-|| GIONE SCHOLAE DECRETORVM. || M.D.XXIX. ||
(EXCVDEBAT ROBERTVS STEPHANVS || PARISIIS, ANNO M. D. XXIX. || MENSE
IANVAR. ||)

4° 56 Bl. a-g⁸ (a1^b und g8^b leer). Fol.: ,2' (a2^a) – ,56' (g8^a).

11. 1529.50

Paris : [Nicolas Savetier] 1529

PHI- ||LIPPI MELANCH-||thonis de Rheto-||rica Libri || tres. || PARISIIS. || 1529. ||

8° 56 Bl. a-g⁸ (a1^b leer). Fol.: ,3' (a3^a) -- ,56' (g8^a).

12. 1537.56

Paris : Robert Estienne I 1537

De arte rhetorica libri tres.⁴

8°

Ein kurzer Abschnitt aus der *Rhetorica, De locis communibus*, nämlich die Seiten 69–72 des Basler Drucks von 1519, ist auf S. 46-51 mit wenigen und ganz leichten Veränderungen abgedruckt in:

1531.2

Basel : Heinrich Petri, August 1531.

DE FOR-||MANDO STVDIO, RO-||DOLPHI AGRICOLAE, ERAS. || ROTEROD. ET PHI-
LIPPI || MELANCHTHONIS, RA-||TIONES, CVM LO-||CORVM QVORVN||DAM IN-
||DICE. || BASILEAE EXCVDEBAT HEN-||RICVS PETRVS, MENSE || AVGVSTO, ANNO ||
M. D. XXXI. ||

8° 28 Bl. A-C⁸D⁹. Pag.: ,3' (A2a) – ,51' (D2a). – DrM (D4b).

Darin von M.: Urteil über Agricolas Epistola (CR 20.695): A1b; De locis communibus ratio (CR 20.695-698): C7b-D2a.

Claus nennt unter 1532.3; 1532.21; 1532.24; 1533.7; 1533.41; 1534.42; 1550.28; 1555.34.1; 1555.34.2 weitere neun Drucke in Antwerpen, Köln, Basel und Paris.

⁴ Claus merkt zur Verifikation dieses Drucks an: „Renouard, Estienne 45, 1537.9. Inv.Paris 5.584 (danach möglicherweise Verwechslung mit Nr. 1527.29). Kein Ex. gefunden.“

1.2 Textgrundlage

Der Basler Druck bei Johannes Froben vom Mai 1519 ist Textgrundlage der Edition. Er trägt die Sigle *B*.

Vollständig verglichen ist der Wittenberger Urdruck von 1519 bei Johannes Grunenberg. Er trägt die Sigle *A*.

Weiter ist durchgängig verglichen der Kölner Druck bei Hero Fuchs vom Oktober 1523. Er trägt die Sigle *C*.

Ein Manuskript von der Hand des Autors ist nicht bekannt.

Der Basler Nachdruck, der bald nach dem Wittenberger Urdruck erscheint, ist als Textgrundlage nicht nur darum gewählt, weil er der am meisten verbreitete Druck der ersten *Rhetorica* Melanchthons gewesen sein dürfte,⁵ sondern auch, weil er weniger flüchtig ist als der Wittenberger Druck und eine einheitlichere Schreibweise befolgt sowie offenkundig weiteren Nachdrucken zur Vorlage gedient hat.

1.3 Textdarstellung

Die lateinische Orthographie ist zurückhaltend gegenüber der Sprache des 16. Jahrhunderts normalisiert. Insbesondere sind „u“ und „v“ sowie „i“ und „j“ dem Lautwert gemäß angepasst. Besonderheiten wie der Wechsel von „cum“ zu „quum“ sind belassen, ebenso manche Eigenarten der Umlautschreibung.

Konjekturen sind sparsam und nur dort in den Text aufgenommen, wo es die Grammatik verlangt. Mit „*malim*“ bezeichnete Konjekturen im ersten Apparat geben den Sinn wieder, wie er vom Kontext erfordert wird. Wenn lateinisch gedruckte griechische Wörter in der Flexion missverstanden werden können wie „-on“ für „-ων“, ist das Griechische im ersten Apparat, mit „*sc.*“ bezeichnet, wiedergegeben.

Am Rand ist die originale Paginierung des Basler Drucks von 1519 angegeben.

Gliedernde Randnotizen des Basler und Kölner Drucks bleiben unberücksichtigt.

Falsche Akzente und Spiritus in griechischen Wörtern sind im Apparat nicht eigens nachgewiesen, selbstredend aber irrige Schreibungen.

Akzente in lateinischen Wörtern bleiben unberücksichtigt.

Die Zeichensetzung erfolgt meist analog der deutschen Regelung.

Die originalen Drucke sind kaum in Absätze gegliedert, am wenigsten der Wittenberger Druck. Die von uns gegebene Gliederung in Absätze möchte den Sinn deutlich werden lassen. Überschriften sind in spitzer Klammer ergänzt, wo sie offensichtlich fehlen oder wo es die Übersicht verlangt. Die Rangfolge und Zählung der Überschriften ist nicht original. Die graphische Darstellung in Listen und Tabellen, die römische Zählung bei Listen und Syllogismen ist aus den Drucken übernommen.

⁵ Für ihn finden sich in der *Melanchthon-Bibliographie* von Claus die meisten Nachweise in Bibliotheken.

1 In der Edition sind alle Partien, die sich als Zufügungen des Autors in Wittenberg zu seinem früheren Manuskript aus Tübingen formal und inhaltlich erkennen oder triftig vermuten lassen, in kleine Winkel eingeschlossen und in einem vierten Apparat der Anmerkungen nummeriert, um anhand dieser Nummern unten im Anhang erörtert zu werden. 1

Herr Hartmut Schmid in Leonberg hat die Drucke mit dem Datensatz für die Edition immer wieder verglichen, zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Lesung, der Orthographie und der Satzzeichen gemacht und ist die Überlegungen zur Abhebung der Wittenberger Einschübe öfter und kritisch mit dem Editor durchgegangen. Die Datensätze der Druckvorlage hat er mehrfach überprüft. In Tübingen hat Herr Stephen Kling den Editionstext mit den Drucken verglichen und wertvolle Hinweise zu irrigen Lesungen gegeben. Im Namen des Editors und in des Lesers Namen bei- den herzlichen Dank!

1.4 Die Eigenart der Drucke

1.4.1 Der Wittenberger Urdruck von 1519

Ein Brief Melanchthons an Georg Spalatin vom 12. Oktober 1518 erwähnt erstmals den bevorstehenden Druck der *Rhetorica* zusammen mit dem vorgesehenen Erscheinen eines *Dictionarium*, das allerdings nie herausgekommen ist.⁶ Bald darauf, am 16. Oktober, erwähnt Melanchthon Spalatin gegenüber erneut die *Rhetorica*, wieder zusammen mit dem *Dictionarium* und der gerade im Druck befindlichen Antrittsrede vom 28. August 1518 in Wittenberg.⁷ In der gedruckten Rede *Sermo habitus apud iuventutem Academiae VVittembergensis de corrigendis adolescentiae studiis* wird auf die *Rhetorica* verwiesen, sei es, dass Melanchthon im August schon von ihr gesprochen hat, sei es, dass er den Hinweis erst ins Druckmanuskript einfließen lässt.⁸ Die briefliche Vorkündigung der Drucke ist begleitet von Absichtserklärungen, den Kurfürsten nicht durch Mangel an wissenschaftlichem Eifer zu enttäuschen.

Zusammen mit einem Brief an Johannes Lang in Erfurt schickt Melanchthon am 3. April 1519 die *Rhetorica* dorthin, damit sie von Gelehrten der Dialektik beurteilt werde. Dabei betont er die einfache Weise der Darlegung und beklagt den sorglosen Druck durch Johannes Rhau-Grünenberg.⁹

6 MBW T 29,1–21.

7 MBW T 31,16–19.

8 Die Widmungsvorrede ist datiert „Mense Octobri. Anno M.D.XVIII.“ Die Bemerkung „atque haec in rhetoricis nostris longius“ (MSA 1, 37,18) in der Rede wäre im mündlichen Vortrag kaum verständlich. Als die Widmungsvorrede zur Rede geschrieben worden ist, hat Melanchthon das baldige Erscheinen der Rhetorik erwartet.

9 MBW T 50,15–17.

Der Druck erfolgt in einer lateinischen Type bis auf die Überschriften der drei Bücher, die in Fraktur gesetzt sind. Ein Register ist nicht vorhanden. Einziger Buchschmuck ist, von der Druckermarke am Schluss abgesehen, eine Titeleinfassung mit floralem Schmuck. Initialen finden sich nicht.

Die Quaternionen mit den Bogensignaturen von A bis I tragen weder eine Paginierung noch Kustoden. Für die Entstehung ist wichtig, dass sich die Widmungsvorrede, welche mit „Wittenbergae in Saxonibus. Mense Ianuario. Anno. M. D. XIX.“ datiert ist, und das beginnende Textkorpus in der selben Lage A finden. Eine ganz am Schluss des Buchs (S. B 120) sicherlich in der Druckvorlage nachgetragene Redefigur stimmt mit einem entscheidenden Brief Luthers vom 13. Februar 1518 an Hieronymus Schulze, den Bischof von Brandenburg, überein.¹⁰ Sollte die von Melanchthon wie von Luther aufgegriffene Redeweise „ut vulgo dicitur“: „Turpe est iurisconsulem sine textu loqui, qui humana causatur. Quanto igitur magis turpe est theologum, qui divina tractat, textu non uti!“, die Luther in den *Acta Augustana* bei der Druckvorbereitung von Oktober bis Dezember 1518 zitiert, wäre es ein weiterer Hinweis auf die Bearbeitungszeit sowie ein Vorspiel dafür, dass Melanchthon die Rhetorik der theologischen Auseinandersetzung dienstbar machen wird.

Der Druck ist fehlerhaft, doch nicht hervorhebenswert stark. Auffällig ist die orthographische Eigenheit, dass „ae“ meist als „ē“, zuweilen als „e“ gedruckt wird. Das kann zu Missverständnissen führen, wenn auf den ersten Blick nicht sicher ist, ob ein Adverb oder ein flektiertes Adjektiv gemeint ist, ebenso bei einzelnen Wörtern wie Konjugationsformen von „queri“ und „quaerere“. Konsonantenverdopplungen sind teilweise nachlässig behandelt, andererseits findet sich regelmäßig „caussa“ für „causa“. Zwischen „c“ und „t“ variieren die Drucke im 16. Jahrhundert wunderbarlich, wobei einzelne Formen wie etwa „iuditium“ auffällig sind. Im Vokalismus begegnen Schreibweisen wie „foelix“ oder „sillogismus“, auch „celestis“. Einige der Druckversehen mögen darauf zurückzuführen sein, dass der Setzer Abkürzungen im Manuskript falsch aufgelöst hat. Es will scheinen, dass Druckversehen sich dort mehrten, wo Wittenberger Einfügungen in die Vorlage aus Tübingen zu vermuten sind. Die Erweiterungen mögen auch manchen Wechsel in der Schreibweise erklären.

Griechisch jedoch ist ungewöhnlich fehlerhaft gesetzt, wenn überhaupt Wörter in griechischer Lautung in entsprechender Type erscheinen. Selbstredend ist nicht zu entscheiden, was im Manuskript stand, denn selbst sorgfältige Erasmusdrucke der Zeit setzen zuweilen Wörter, auch wenn sie griechisch flektiert sind, in lateinischen Typen. Doch nie wird wie im Wittenberger Druck ein Artikel in griechischen, das sogleich folgende Nomen in lateinischen Lettern wiedergegeben. Akzente, Spiritus und das Schluss-Sigma enthält der Wittenberger Typenvorrat offenkundig nicht.

¹⁰ WA BR 1, 139,20–30 Nr. 58. WA 2, 10,1–2 und S. 2.

1.4.2 Der Basler Nachdruck vom Mai 1519

An Wolfgang Capito in Basel schreibt Melanchthon am 17. Mai 1519, um den schlechten Druck von Johannes Rhau-Grünenberg zu beklagen und in einen Nachdruck in Basel, um den er von Capito angegangen worden sein dürfte, einzuwilligen. Unter denen, die er zu grüßen bittet, findet sich auch der Drucker Johannes Froben.¹¹

Unzweifelhaft folgt der Basler Druck dem Wittenberger als Vorlage. Das heißt auch, dass Zwischenüberschriften nicht differenziert werden; jedoch sind zuweilen Absätze gesetzt und Randnotizen eingefügt. Anders als teilweise im Wittenberger Druck beginnen die drei Bücher jeweils auf einer neuen Seite. Der Text der ersten Seite des ersten Buchs und die Widmungsvorrede stehen in einer Renaissanceeinfassung, wohl von Urs Graf. Der Titel ist mit einer üppigen Titeleinfassung gerahmt. Initialen eröffnen die Widmungsvorrede und das Textkorpus der Buchanfänge. Die Seiten tragen Kustoden und sind paginiert, das Schriftbild ist ansprechend und wohlgeordnet.

Gegenüber der Vorlage sind einige Druckfehler verbessert, die Schreibung von „ae“ ist als Ligatur ausgeführt, das Griechische ist teilweise sorgfältig korrigiert, selbstredend kennt der Basler Satz Akzente, Spiritus und Schluss-Sigma. Die Orthographie ist einheitlicher und gegenüber der Vorlage teilweise normalisiert.

Drei Stellen in der Widmungsvorrede lassen einen Eingriff vermuten, der wohl kaum vom Basler Korrektor stammt. Im ersten Satz ist ein Nebensatz glücklich gestrichen, der Name „Lutherus“ ist zu „Lutherius“ verändert, was, wie der Apparat zur Stelle ausweist, durchaus ein Wittenberger Vorschlag, aber auch ein Basler Entgegenkommen zu einer neuen, allerdings schnell vorübergehenden Gepflogenheit Luthers in jener Zeit sein kann. An einer weiteren Stelle der Widmungsvorrede ist die Grammatik gekonnt verbessert. Im Textkorpus selbst sind Korrekturen zu selten, als dass der Autor es berichtet haben dürfte. Vereinzelt sind sinnentstellende Fehler stehengeblieben.

1.4.3 Weitere Nachdrucke

Der zeitlich folgende Druck in Leipzig 1521 scheint Stichproben zufolge auf dem Basler von 1519 zu beruhen, ebenso alle weiteren Nachdrucke direkt oder indirekt. Gewählt ist zum Vergleich ein Kölner Druck von 1523, um eventuelle Verbesserungen aus der Zeit berücksichtigen zu können. Das ist in wenigen Fällen möglich und empfehlenswert. Geht der Kölner Druck nicht mit dem Basler Text, sondern dem Wittenberger, ist das als Korrektur von Druckversehen in Basel zu verstehen. Der Kölner Druck gliedert sparsam in Absätze und mit Randnotizen.

¹¹ MBW T 57,27–28.

1.4.4 Teilnachdruck: De locis communibus ratio

Ein kurzer, oben am Ende der Druckbeschreibungen nach Claus genannter Auszug aus der *Rhetorica (De locis communibus ratio)* wird in *De formando studio Rudolphi Agricolae, Eras[mi] Roterod[ami] et Philippi Melanchthonis rationes [...]*, Basel: Heinrich Petri, August 1531 gedruckt. Er folgt hinter den beiden im Titel vor Melanchthon genannten Beiträgern Rudolph Agricola und Desiderius Erasmus; nach Melanchthons *De locis communibus ratio*, in der *Rhetorica* überschrieben mit *De locis communibus*, ist ein Verzeichnis von *loci* abgedruckt, das, wie ein kurzes Vorwort zu diesem Register sagt, der am 18. Oktober 1526 verstorbene Petrus Fladrunus gefertigt habe. Die Liste der *loci* ist nach Sachbegriffen vor allem zur Ethik und zu Lebensumständen, wie sie Melanchthon in Aufnahme von Erasmus in der *Rhetorica* weitergibt, angeordnet und fasst mehrere Gesichtspunkte unter Oberbegriffen zusammen, welche von 1 bis 49 gezählt sind. Der Essay über das Studium von Agricola (*De formando studio epistola*) wird durch einen mit Namen gezeichneten Vorspruch von Melanchthon eingeleitet und durch einen anonymen Hinweis auf *De inventione dialectica*, sicherlich ebenfalls von ihm, geschlossen. Im abgedruckten Kapitel aus der *Rhetorica* ist auf eben den Essay zum Studium hingewiesen, 1520 hat Melanchthon ihn veröffentlicht. Sogleich und im selben Satz der *Rhetorica* nennt Melanchthon die *De duplici copia [...]* von Erasmus, woraus denn auch der Auszug *Ratio colligendi exempla* in dem Sammelband von 1531 stammt.¹² Melanchthon zitiert in seiner *Rhetorica*, und damit in seinem aus der *Rhetorica* entnommenen Beitrag, den Beginn des Abschnitts aus *De duplici copia*, allerdings mit zahlreichen Änderungen.¹³ Dass die Zusammenstellung der drei Schriften und des Verzeichnisses der *loci* von Melanchthon selbst herrührt, liegt nahe.¹⁴ Es ist zu vermuten, dass der Druck bei Petri von 1531 ein Nachdruck ist und der Erstdruck in allen Exemplaren untergegangen wäre.

Herr Luca Bähne hat diesen Auszug aus dem Basler Druck bei Heinrich Petri von 1531 mit einigen Nachdrucken und dem *Corpus Reformatorum* sowie dem Basler Druck der *Rhetorica* von 1519 verglichen. Dieser Vergleich ist dem Leser der Edition zugänglich gemacht und trägt für den Druck von 1531 die Sigle Z und für CR 20, 695–698 die Sigle CR. Die sachlichen Änderungen lassen den Eingriff durch Melanchthons Hand vermuten. Wusste das *Corpus Reformatorum* von dem ursprünglichen Ort von *De locis communibus ratio*?

¹² Desiderius Erasmus, ASD I-6, 258,517–269,845.

¹³ ASD I-6, 258,517–259,536, S. B 70–71. Der in *De formando studio [...]* aus des Erasmus *De duplici copia [...]* abgedruckte längere Auszug enthält die Änderungen in der Rhetorik nicht.

¹⁴ William P. Weaver hat mich auf den Auszug aus der Rhetorik im Basler Druck von 1531 und dem Nachdruck im *Corpus Reformatorum* hingewiesen.

1.5 Spätere Urteile Melanchthons über seine erste Rhetorik

Die *Rhetorica* von 1519 ist von Melanchthon alsbald selbstkritisch beurteilt worden, so in der Widmungsvorrede zur *Compendiaria dialectices ratio* vom März 1520:¹⁵

Anno superiore Rhetoricas quasdam institutiones effudimus verius quam scripsimus, quibus, ut argumenti ratio postulabat, perpauca de dialecticae orationis sive ordine sive compositione adiunximus.

Weit kritischer äußert er sich in der Widmungsvorrede zu den *Institutiones Rhetoricae* 1521.¹⁶ Die Distanzierung von seiner ersten *Rhetorica* kommt mit dem Rückblick in der Vorrede zu den Gesammelten Werken 1542/1541 überein, wonach er seine *Rhetorica* einst eher lernend als schon hinreichend belehrt vorgetragen und in Druck gegeben habe.¹⁷ Die Selbstkritik freilich entspricht zugleich einem rhetorischen Topos; nahe im Wortlaut kommt Melanchthon dabei Rudolph Agricola.¹⁸ Agricola hat einst Melanchthon die Augen geöffnet, wie er 1542/1541 schreibt, unmittelbar bevor er auf seine eigene *Rhetorica* zu sprechen kommt:¹⁹

Eo ipso tempore [1515] primum editi sunt libri dialectici tres Rodolphi Agricolae, quos mihi recens excusos Oecolampadius [...] donavit. Horum lectione non erudiebar tantum, sed etiam excitabar, ut in orationibus Ciceronis et Demosthenis argumentorum formas diligentius considerarem ac distinguerem.

¹⁵ MBW T 78,2–4.

¹⁶ MBW T 161,2–7.: „Qualescunque sunt hae praeceptiunculae rhetoricae quas dictavimus, non scripsimus, opto, ut lectori prosint. Nam quod ad me attinet, malebam perisse hoc mihi laboris quam vulgari multis quod exciderat tantum tumultuaria opera docenti, si per amicos, ut scis, licuisset. Porro magna ex parte res rhetorica purius emendaciusque tractata est quam in prioribus meis libellis.“

¹⁷ Vgl. unten S. 13.

¹⁸ Vgl. e. g. Rudolph Agricola, *De inventione dialectica libri tres. Drei Bücher über die Inventio dialectica*, Hg. und Übers. Lothar Mundt. Frühe Neuzeit 11 (Tübingen: Max Niemeyer, 1992), 2,2-5: Scis tu quidem eos partim paranti iter, partim in itinere, excidisse mihi verius, quam scriptos esse.

¹⁹ MBW T 2780,24–29. Anders Wilhelm Kühlmann, „Der Glanz der Frühe. Melanchthons Erinnerung an seine Heidelberger Studienzeit und Rudolph Agricola.“ In *Der frühe Melanchthon und der Humanismus*, Hg. Franz Fuchs (Wiesbaden: Harrassowitz, 2011), 39: „Was Melanchthon von Agricola [...] wußte, erfuhr er aus dem Munde Reuchlins, von dem Rechtsprofessor Johannes Wacker aus Sinsheim, genannt Vigilius, vor allem aber von Pallas Spangel [...], bei dem Melanchthon wohnte. Wacker und Spangel hatten Agricola noch erlebt, Melanchthon stand damit in der Kontinuität einer Erinnerung, von der schon Celtis zehrte.“ Melanchthon erinnert sich in der Rede auf Agricola aus dem Jahr 1539 des Gedenkens alter Männer in Heidelberg an Agricola. (CR 11, 438–446.)